Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 195 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 20. August 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Mißtrauensantrag

Wie will Papen „noch lange im Amt bleiben"?

Aus Berlin, 19. August, wird gemeldet: In dem Interview, das Reichskanzler von Papen einem Vertreter des englischen Reuterbüros gewährte, hat am meisten die Stelle Beachtung gefunden, an der der Reichskanzler erklärte, sein Kabinett werde noch lange im Amte bleiben. In parlamentarischen Kreisen des neuen Reichstages wird einem Nachrichtenbüro hierzu erklärt, daß an sich

kaum ein Zweifel an der Annahme eines Mißtrauensvotums gegen das Kabinett Papen bestehe.

Es könne sich dann nämlich ergeben, daß der Reichspräsident es als die Hauptaufgabe des Reichstages erkläre, eine arbeitsfähige Regierung, d. h. eine solche zu bilden, die sich auf eine Mehrheit im Parlament stützen kann. Solange der Reichstag hierzu sich nicht im Stande zeige,

habe der Reichspräsident die Möglichkeit, auch bei Annahme eines Mißtrauensvotums gegen das Kabinett von Papen diese Reichsregierung als Regierung seines Vertrauens mit der geschäftsführenden Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte solange zu betrauen, bis ein Mehrheitskabinett zustande gekommen sei.

Sollten die Fraktionen nicht im Stande sein, eine von einer Mehrheit gestützten Regierung zu bilden, dann

würde unter Umständen das Kabinett von Papen während der ganzen Dauer der Legislaturperiode des Reichstages geschäftsführend amtieren können.

Mit Hinweis hierauf hält man es in parlamentarischen Kreisen nicht für wahrscheinlich, daß bei Annahme eines Mißtrauensvotums gegen von Papen die abermalige Auflösung des eben gewählten Reichstages in Betracht käme. Man argumentiert so, daß nach einer eventuellen Fraktionsverständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in Preußen neue Möglichkeiten für die Herbeiführung einer Mehrheitskoalition im Reiche gegeben wären, wozu einstweilen zu bemerken ist, daß der preußische Landtagspräsident Kerrl, der am Freitag aus München zurückkam, sich nicht unmittelbar mit dem Zentrum in Verbindung setzte und auch noch nicht im Stande war, offiziell einen Termin für die nächste Plenarsitzung des Landtages bekanntzugeben. Bisher steht lediglich fest, daß der preußische Fraktionsvorstand der NSDAP noch vor dem 25. August, dem bisher gedachten Termin für die Landtagstagung, zusammentreten wolle.

Erster Mißtrauensantrag gegen das Kabinett von Papen von der SPD.

Wie ein Berliner Nachrichtenbüro zu der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berichtet, hat die Fraktion beschlossen, sofort einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett von Papen einzubringen. Ein besonderer anderer Antrag verlangt, daß durch Reichstagsbeschluß sämtliche Notverordnungen aufgehoben werden die die Regierung von Papen erlassen hat.

Zusammentritt der Reichstagsfraktion der SPD

Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstages trat Freitag vormittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Fraktionsvorsitzende Wels berichtete über die politische Lage; Reichstagsabgeordneter Dr. Hertz ergänzte den Bericht. Dann wurden die Anträge besprochen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden sollen. Darunter befinden sich auch die Anträge, in denen die Verstaatlichung der Schlüsselindustrie gefordert und der Abbau der hohen Gehälter in denjenigen Betrieben verlangt wird, die vom Staate direkt oder indirekt subventioniert werden.

Wie weiter verlautet, begann der Parteivorsitzende **Wels** seine Ausführungen mit einem Rückblick auf den Wahlkampf. Dabei sagte Wels u. a., daß dieser Kampf mit einer bisher unerhörten Schärfe geführt worden sei. „Unsere Parteigenossen", so fuhr Wels fort, „haben den Wahlkampf nicht nur mit Einsetzung ihres Lebens geführt; viele von uns haben ihn auch mit ihrem Leben bezahlen müssen. Die Verrohung des politischen Kampfes hat Formen angenommen, wie sie in der Geschichte Deutschlands und Europas noch nie erlebt wurden. Selbst in der Zeit der Revolution, als wir auch unter den Auswirkungen des Krieges standen, hat die Tötung von Menschen nicht im entferntesten den Umfang angenommen, wie das jetzt geschieht. Auch die radikalsten Gruppen der Linken haben niemals daran gedacht, der Verachtung der politischen Meinung Andersdenkender mit Messern, Revolvern und Bomben Ausdruck zu geben." Zu Ehren der im Kampfe für die Arbeiterklasse gefallenen Opfer hatten sich die Fraktionsmitglieder von ihren Plätzen erhoben. Der Parteiführer erinnerte hierauf an die außerordentlich wertvolle Arbeit der 25 sozialdemokratischen Abgeordneten, die der neuen Reichstagsfraktion nicht mehr angehören. An ihre Stelle seien 22 neue Mitglieder getreten, was als Zeichen für die Verjüngungstendenzen zu werten sei. Die Neuwahl des Fraktionsvorstandes werde in der Sitzung vor Eröffnung des Reichstages am 30. August durchgeführt. Wels schilderte dann die politische Entwicklung seit den Reichstagswahlen.

Dann behandelte Abg. **Dr. Hertz** die von der Reichstagsfraktion geplanten Anträge und Gesetzentwürfe, deren wesentlichen Inhalt wir bereits vor einigen Tagen mitgeteilt haben. Diese Anträge fanden die Zustimmung der Fraktion und sollen in den nächsten Tagen im Reichstag eingebracht werden.

In der politischen Aussprache der Fraktion kam die einmütige Auffassung zum Ausdruck, daß das Kabinett von Papen der schärfsten Opposition der Sozialdemokratie begegnen würde.

Enteignung spanischer Revolutionäre

Der Gesetzentwurf über die bedingungslose Enteignung der Besitzungen der in den letzten Putsch verwickelten Personen ist von der spanischen Kammer mit 62 gegen 14 Stimmen angenommen worden.

NSDAP. und neuer Rundfunkkommissar

Die Reichsleitung der NSDAP., Abteilung Rundfunk, übergibt der Oeffentlichkeit folgende Erklärung:

Durch die Inlands- und Auslandspresse wird die Auffassung verbreitet, daß durch die Ernennung des Reichsrundfunkkommissars Dr. Scholz den Nationalsozialisten erstmalig selbständig ein großes Aufgabengebiet anvertraut wurde. Demgegenüber stellt die zuständige Stelle der Reichsleitung fest, daß die bloße Zugehörigkeit von Persönlichkeiten zur NSDAP. den nationalen Führern gegenüber noch keine Gewähr bietet für die weltanschauliche und politische Willensrichtung, die den deutschen Rundfunk im Dienste des deutschen Volkes für die Zukunft bestimmen muß. Die Leitsätze der Rundfunkreform des Reichsministeriums des Innern stehen im Widerspruch zu den vorliegenden Plänen der NSDAP. über eine nationalsozialistische Rundfunkerneuerung.

Die Auflockerung des Tarifwesens

Die Spitzengewerkschaften nächste Woche beim Reichsarbeitsminister?

Der Reichsarbeitsminister hatte, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, die Vertreter der Spitzengewerkschaften zu einer Besprechung am Freitag in das Reichsarbeitsministerium geladen. Das Blatt nimmt an, daß diese Besprechung einem Meinungsaustasch über die Pläne für eine „Auflockerung" des Tarif- und Schlichtungswesens dienen soll. Weiter kann der „Vorwärts" berichten, daß der Reichsarbeitsminister die Besprechungen mit den Vertretern der Spitzengewerkschaften plötzlich wieder abgesagt habe. Die Besprechungen finden vielleicht in der kommenden Woche statt.

Die Münchener Verhafteten wieder freigelassen

Die in Hann.-Münden verhafteten fünf, der KPD nahestehenden, Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Eine Unterredung Hitlers

mit dem Vertreter der Associated Preß

Die Newyorker Blätter bringen eine Unterredung des Berliner Chefkorrespondenten der Associated Preß, Louis P. Lochner, mit Hitler, die in den bayerischen Bergen stattgefunden hat.

Hitler habe sich bei dieser Unterredung zunächst über die Frage einer Teilnahme an der Regierung ausgesprochen. Zur Uebernahme der Macht in einer Demokratie gehörten 51 Prozent. Ueber diese verfüge er zwar nicht, aber er verfüge über 37 Prozent. Das wären ungefähr 75 Prozent jener 51 Prozent, die zur Regierungsübernahme erforderlich seien. Ohne die Nationalsozialisten sei eine legale Regierung in Deutschland nicht länger möglich. Er könne von einer sicheren Position aus die weitere Entwicklung abwarten.

Auf die Bemerkung des Vertreters der Associated Preß, daß die Regierung von Papen von ihm behaupte, er habe für sich die ganze Macht verlangt, wie Mussolini sie ausübe, und daß er versprochen habe, die gegenwärtige Regierung gerade nach den Reichstagswahlen zu unterstützen, antwortete Hitler, der Hinweis auf Mussolini sei niemals in diesem Zusammenhang gefallen und sei vollkommen falsch wiedergegeben worden. Daß die Nationalsozialisten die ganze Macht niemals verlangt hätten, gehe aus der Tatsache hervor, daß sie das Reichswehrministerium niemals gefordert hätten. Dies ließe gewiß einen großen Machtfaktor in den Händen der Exekutive. Was die Tolerierung der gegenwärtigen Regierung anbetreffe, so habe er lediglich versprochen, die Regierung solange zu unterstützen, als die Nationalsozialisten deren innere und auswärtige Politik würden billigen können. Wenn z. B. in Lausanne die deutsche Regierung ein klares Nein ausgesprochen hätte, selbst auf die Gefahr hin, die Konferenz zu sprengen, so hätte die Haltung der NSDAP. eine andere sein können. Eine Verständigung mit Frankreich sei unmöglich, solange Frankreich Deutschland behandele, wie es jetzt geschehe. Hitler wies mit einem ungeduldigen Lächeln und einer verneinenden Geste die Idee des Marsches auf Berlin von sich ab. Warum solle er auf Berlin marschieren? Er sei ja schon da. Die Frage sei nicht, wer auf Berlin marschieren werde, sondern vielmehr, wer aus Berlin herauszumarschieren haben werde. Meine Sturmtruppen sind die denkbar bestdisziplinierten Truppen, die es gebe, und sie würden nicht einen illegalen Marsch versuchen.



Aus Osterode (Harz), 19. August, wird gemeldet: Admiral a. D. Hans Zenker ist gestern nachmittag nach einmonatigem Krankenlager in einer Göttinger Klinik, wo er sich einer schweren Operation unterziehen mußte, im Alter von 62 Jahren gestorben.

In den Kreisen der aktiven und ehemaligen Marineangehörigen löst der Heimgang Admiral Zenkers tiefe Trauer aus. Der Verstorbene diente 39 Jahre aktiv als Marineoffizier. Während des Krieges als Admiralsoffizier im Großen Hauptquartier unterstützte er energisch die Bestrebungen des Großadmirals von Tirpitz auf offensive Seekriegsführung. 1924 wurde er als Nachfolger des Admirals von Behnke zum Chef der Marineleitung berufen. Seiner Tatkraft ist es zu verdanken, daß die Reichsmarine in den Kreuzern und Torpedobootszerstörern für die veralteten Schiffe Ersatz bekam. Auch an der Bewilligung des Panzerkreuzers A hatte Admiral Zenker regen Anteil. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst stellte Admiral Zenker seine ganze Kraft in den Dienst der Marinevereine, stets werbend für den Gedanken: Seefahrt tut not. — Freitag früh wurde die Leiche von Göttingen nach Osterode übergeführt, wo sie von Kameraden des Marinevereins „Admiral Zenker" zur Friedhofskapelle geleitet wurde.

Streiflichter . . .

Nun hat sich doch gezeigt, daß alle Mutmaßungen unzutreffend waren, daß aus der durch die Wahl geschaffenen Lage sich eine andere vorläufige Lösung ergab, wie es die „gut Unterrichteten" voraussagen zu können glaubten. Unbedingt hat die **Regierung v. Papen** der nationalsozialistischen Bewegung neuen Antrieb gegeben und ihr Freiheiten gestattet, die die Ansicht aufkommen ließen, daß die aufstrebende Partei durch das Wahlergebnis am Ziel ihrer Forderungen und Wünsche angelangt sei. Die bewußte Förderung der nationalen Bewegung durch die Regierung sah aber nicht vor — was sich jetzt deutlich erkennen ließ —, daß der Plan und die Absicht bestand, an Stelle der jetzigen Präsidialregierung eine reine Parteiregierung ans Ruder zu lassen. **Absicht des Reichspräsidenten** war — wie man jetzt bestätigen hörte —, mit der Berufung der Regierung von Papen eine **Lösung der Regierung von den Parteien** zu vollziehen. So konnte er sich nicht widersprechen und einer Partei wieder das geben, was er anderen genommen hatte, vor allem nicht einer Partei, die nicht über die Mehrheit der Wähler verfügte. Darüber hätten sich die Nationalsozialisten im klaren sein müssen. Sie durften nicht alles verlangen, nicht — wie amtlich versichert wird — für Hitler die Stellung, die Mussolini nach seinem Marsch nach Rom erhielt. Zu einem solchen Verstoß gegen die Verfassung würde der Reichspräsident niemals seine Zustimmung geben. Es bestand für die Nationalsozialisten die Möglichkeit, in die Regierung zu gehen, es bestand für sie sogar die Aussicht, die Regierung zu beherrschen. Die Regierung wollte genügend Platz schaffen, sie wollte ihre jetzige Geschlossenheit aufgeben, Hindenburg war bereit, vier nationalsozialistische Minister zu berufen. Den **nationalsozialistischen Forderungen** setzte er aber sein entschiedenes **„Nein" entgegen**, das eine neue Lage schuf, oder wie Hindenburg sagte, die Lage klärte.

Entgegen allen Kombinationen sind die **Nationalsozialisten** aus der Regierung geblieben und **zur Oppositionspartei** geworden. Bei den Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Nationalsozialisten kam es zudem zu einigen Feststellungen. Es wurde mitgeteilt, daß nationalsozialistische Führer bei der Bildung der Regierung Papen versichert haben, sie wollten jede vom Reichspräsidenten berufene Regierung tolerieren. Und auf diese Zusage fußend, glaubte der Reichspräsident Grund zu haben, Hitler aufzugeben, eine sachliche Opposition zu treiben. Die Phalanx gegen die jetzt geschlossen gebliebene Regierung v. Papen ist außerordentlich. Allein die Aussicht besteht noch, daß es zwischen **Zentrum** und Nationalsozialisten zu einer Verständigung, zu einer Koalition kommt. Einer solchen Mehrheitsbildung müßte der Reichspräsident nachgeben, denn in diesem Falle würde die Regierung nicht einseitig einer Partei, sondern einer Volksmehrheit ausgeliefert. Das entspräche dem demokratischen Prinzip. Aber es bleibt abzuwarten, ob sich die Nationalsozialisten, denen so große Konzessionen von der jetzigen Regierung gemacht werden sollten, in die Macht mit dem Zentrum teilen wollen. Ihr Einfluß wäre geringer, die Bedingungen, die das Zentrum stellen würde, laufen darauf hinaus, daß an der Verfassung nicht gerüttelt werde. So wird die Regierung v. Papen einen **Reichstag** vorfinden, in dem keinerlei Parteibindungen bestehen, in dem die Parteien eigenmächtig agieren und in dem sie gewiß in gewaltiger Mehrzahl gegen die Regierung entscheiden.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Regierung ein Ermächtigungsgesetz gegeben wird, es ist auch nicht anzunehmen, daß sie wohlwollende Duldung findet, weil sie inzwischen das Arbeitsbeschaffungsprogramm vorzulegen vermag. Um die Ziele und Pläne der Regierung wird sich die Mehrheit nicht kümmern. Sie wird ein **Mißtrauensvotum** erhalten, **wie noch keine Regierung zuvor.** Und man kann bereits voraussehen, was dann geschehen wird. Die Regierung wird **zurücktreten**, aber den **Reichstag auflösen** und **Neuwahlen** ausschreiben. Die Regierung wird aber **geschäftsführend weiterwirken.** Und vielleicht hat sie vorher schon das Gesetz beschlossen, das eine **Aenderung des Reichstagswahlrechts** vorsieht. Nur wenn die geplante Aenderung durchgeführt wird, ist anzunehmen, daß der nächste Reichstag ein anderes Gesicht zeigt. Wird unter den jetzigen Bedingungen gewählt — und der Oktober dürfte der Wahlmonat sein —, dann dürfte sich in der Zusammensetzung der Parteien nichts ändern und es würde sich das gleiche abspielen, was wir jetzt erlebt haben und noch erleben.

Die innerpolitische Krise ist noch in keiner Weise gelöst. Die Auslandspresse hat recht, wenn

sie feststellt, daß als einziger Fels in der brandenden Meinung Deutschlands **der Reichspräsident** steht, der, verfassungstreu, nicht davon abgehen wird, dem Vaterlande zu dienen und ohne Ansehen der Parteien seine Entscheidung zu fällen, der bemüht ist, trotz der Parteien Kampferhitzung einen klaren Kopf zu behalten und darüber zu wachen, daß keine Willkür aufkommt.

Mit eiserner Hand hat die Regierung eingegriffen, um den Bruderkrieg im Lande zu beenden. Es hat sich gezeigt, daß die Verordnung **des Burgfriedens** die ersehnte Ruhe schuf und **die verschärften Strafmaßnahmen** überhitzte Gemüter davon abhielt, weiter mit dem Messer und dem Schießprügel Politik zu machen. Gewiß, dieser innerpolitische Streit hat uns in unseren innen- und außenpolitischen Aufgaben erheblich gehemmt. Vielleicht hätte die Regierung **Brüning** bereits mehr geschaffen. Man wird darüber streiten können, ob es richtig war, so plötzlich den Kurswechsel zu vollziehen. Aber immerhin ist die Tatsache, daß gegen die Unruhestifter vorgegangen wird, ein Erfolg der Regierung von Papen.

Wie sich die Dinge in **Preußen** entwickeln werden, ist ebenfalls noch nicht abzusehen. Ob tatsächlich hier Koalitionsverhandlungen zwischen **Zentrum** und **Nationalsozialisten** stattfinden werden und ob sie zum Erfolg führen werden, muß dahingestellt bleiben. Wenn man erwartet, daß es gleich in der nächsten Landtagssitzung in der neuen Woche zu erregten Szenen kommen wird, so ist damit für den deutschen Aufbau sicherlich noch nichts gewonnen, besser wäre es, man käme zur Ministerpräsidentenwahl und zur Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung.

Das umstrittene 608. Reichstagsmandat

Aus Berlin wird berichtet: Aus München ist gemeldet worden, daß das weitere Mandat aus der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei nicht dem Abgeordneten Mollath (Wirtschaftspartei), sondern dem Abgeordneten Gandorfer zufallen würde. Dazu ist festzustellen, daß Abg. Gandorfer, der der Deutschen Bauernpartei (Deutscher Bauern- und Mittelstandsbund) angehört, überhaupt nicht auf der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei kandidiert hat. Das 608. Reichstagsmandat fällt dem Abg. Mollath zu, der auf Grund des zwischen der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei abgeschlossenen Wahlabkommens die sechste Stelle auf der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei einnahm. Im übrigen ist Abg. Gandorfer von der Deutschen Bauernpartei ohnehin bereits gewählt worden.

Kleine politische Nachrichten

Auch Mecklenburg-Schwerin flaggt amtlich nur noch in den Landesfarben

Wie der „Vossischen Zeitung" aus Schwerin gemeldet wird, hat die Regierung von Mecklenburg-Schwerin in einer Verordnung vom 11. August bestimmt, daß staatliche Gebäude nur noch auf Anordnung des Ministeriums und in den Landesfarben flaggen dürfen. Das gilt auch für Dienstwohnungen von Beamten, soweit sie sich in staatlichen Gebäuden befinden. Eine ähnliche Verordnung wurde kürzlich in Anhalt erlassen.

Die wissenschaftlichen Dokumente intakt

Die wissenschaftlichen Instrumente beschädigt

Ein Vertreter der Agentur Havas meldet aus Desenzano, der Begleiter von Prof. Piccard, Ingenieur Cosyns, habe erklärt, daß sämtliche wissenschaftlichen Instrumente bei der Landung beschädigt worden seien. Doch seien die wissenschaftlichen Dokumente intakt geblieben.

Nun auch der 2. Sonderprozeß

Die Beweisaufnahme im Ohlauer Aufruhrprozeß vor dem Sondergericht in Brieg geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Freitag vormittag wurden in der Hauptsache

Entlastungszeugen

gehört. Durch drei von ihnen wurde der Angeklagte **Fritz Lisse** wesentlich entlastet. Sie bekundeten, daß sie mit ihm zusammen am Ring gestanden hätten und er von einem nationalsozialistischen Motorradfahrer angegriffen worden sei. Günstig stehen die Aussagen ferner für den Angeklagten **Meier,** von dem bisher Reichswehrangehörige mit Bestimmtheit behaupteten, ihn in Ohlau gesehn zu haben. Zwei Zeugen bekunden, daß er um jene Zeit in einem Vorort von Ohlau getanzt habe. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft werden noch einmal neugeladene Entlastungszeugen gehört, die im wesentlichen die bisherigen Schilderungen über den Ueberfall auf den Trekker und die Schießerei an der Ohlebrücke geben.

Damit ist die Beweisaufnahme erledigt.

Auf Antrag der Verteidigung wird zunächst eine Pause eingelegt, damit die Anwälte sich mit den Angeklagten beraten können. Nach einer längeren Pause stellen die Verteidiger den Antrag,

drei weitere Entlastungszeugen zu vernehmen.

Das Gericht beschließt, diesem Antrage zu entsprechen und vertagt dann die Weiterverhandlung auf Samstag früh 9.15 Uhr.

Im Anschluß an die Verhöre der neugeladenen Zeugen werden die Vertreter der Staatsanwaltschaft das Wort nehmen.

Die Urteilsverkündung dürfte am Samstag erfolgen.

*

Beginn des Totschlagsprozesses Pietrzuch

Vor dem Sondergericht Beuthen begann Freitag früh der Prozeß wegen des Totschlags an dem kommunistisch gesinnten Arbeiter **Pietrzuch.** Schon in den frühen Morgenstunden

umlagerte eine große Menge Neugieriger und Verwandter der Angeklagten das Gerichtsgebäude

Wie großes Interesse dem Prozeß entgegengebracht wird, geht nicht zuletzt auch daraus hervor, daß neben dem zahlreichen Publikum, u. a. Oberregierungsrat **Graf Matuschka** vom Oberpräsidium in Oppeln, Polizeipräsident **Dr. Danehl**-Gleiwitz und Landgerichtspräsident **Schneider**-Beuthen als Zuhörer der Verhandlung beiwohnen.

Pünktlich um 9 Uhr wurde die Sitzung mit der Feststellung der Personalien und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begonnen.

Nach dem Aufruf der Angeklagten und der Zeugen und deren Eidesbelehrung wird zunächst in die

Vernehmung des angeklagten Elektrikers Kottisch

eingetreten, der bei dem Verhör u. a. ausführt, er gehöre der SS an, und will darunter den „Selbstschutz" verstehen, nicht aber eine Formation der NSDAP., mit der er nichts zu tun habe. Er habe sich lediglich als Arbeitsloser in dem SA-Heim in Broslawitz aufgehalten. Der Angeklagte schildert dann die nächtliche Autofahrt, bei der er als völlig Unbeteiligter mitgefahren sein will. Er will auch nicht wissen, wo die Fahrt hingegangen ist. Nach seiner jetzigen Schilderung über die Vorfälle in dem betreffenden Haus hat Pietrzuch, nachdem er verprügelt worden war, gesagt, er hole jetzt die Pistole und schieße alle über den Haufen, eine Aussage, die der Angeklagte bisher noch nicht gemacht hat und die nach den bisherigen Erhebungen auch nicht zuzutreffen scheint. Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten ergibt sich, daß er erst Anfang dieses Jahres in den Selbstschutz eingetreten sein will.

Sein Verteidiger, Rechtsanwalt **Luetgebrune,** läßt den Angeklagten befragen, ob er schon öfter an „Feldstreifen" des Selbstschutzes teilgenommen habe, worauf der **Angeklagte** erklärt, daß dies in der fraglichen Nacht das zweite Mal gewesen wäre. Er habe sich vor Antritt dieser nächtlichen Fahrt deshalb auch nichts besonderes gemerkt. Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, ob ihm denn nicht das Ungeheuerliche zum Bewußtsein gekommen sei, daß er mit einer ihm in die Hand gedrückten Waffe in die Wohnung schlafender Leute eindrang und dort schießen sollte, erklärte der Angeklagte, er sei durch Alkoholgenuß benommen gewesen und habe nicht gewußt, was man tue. Es folgte sodann die

Vernehmung des Angeklagten Wolnitza,

der aber über die Tat selbst nichts zu berichten vermag, weil er außerhalb des Hauses stand und es draußen stockdunkel war.

Der dritte vernommene Angeklagte,

der Hauer August Gräupner,

der sich als SA-Mann bekennt, bezeichnet den geflüchteten Golombek als den Anführer der Aktion, die er zunächst als eine „Feldstreife" betrachtet habe, bis in Potempa ein Parteigenosse gekommen sei mit der Mitteilung, von Kommunisten überfallen zu sein. Der getötete Pietrzuch soll als einer der Täter bezeichnet worden sein, ebenso der als Zeuge geladene Arbeiter Schwinge. Ueber die Vorgänge in der Pietrzuchschen Wohnung führte Gräupner an, daß er selbst, sowie die Angeklagten Kottisch, Müller, Golombek und der flüchtige Presche, in die Wohnung eingedrungen seien und auch sämtlich nach seinen Angaben im Besitz von Waffen waren. Der Angeklagte erklärt dann weiter, daß der Bruder des Getöteten noch geschlagen worden sei. Er sei von seinem Bruder Konrad gefragt worden, wo denn seine Pistole sei. Darauf habe Golombek den Alfons Pietrzuch aufgefordert, die Tür zu der Kammer zu öffnen, in die Konrad Pietrzuch geflüchtet war. Der Angeklagte gibt dann an, daß er im Scheine der aufblitzenden Taschenlaterne gesehen habe, wie in dem gleichen Augenblick ein Beil niedergesaust sei, wodurch offenbar die furchtbaren Verletzungen des Konrad Pietrzuch entstanden seien. Seine frühere Aussage, wonach der Angeklagte Gastwirt Lachmann der Anführer der Kolonne gewesen sei, erklärt der Angeklagte Gräupner insofern für falsch, als er Golombek mit Lachmann verwechselt habe. Lachmann sei nicht Anführer der Aktion gewesen, zumal er stark betrunken gewesen sei. Er erklärt dann weiter, daß nach seiner Auffassung Golombek den Pietrzuch geschlagen haben müsse.

Auf Befragen erklärt nun auch der Angeklagte **Kottisch,** daß Golombek der Anführer gewesen sein müsse.

Aus der Anklageschrift

Die Anklage wirft den Angeschuldigten

Elektriker **Reinhold Kottisch** aus Mikultschütz, 1906 geboren,

Häuer **Angus Gräupner** aus Rokittnitz, geboren 1898,

Markenkontrolleur **Helmut Müller** aus Friedrichswille, geboren 1898

und Grubenarbeiter **Rufin Wollnitza** aus Mikultschütz, geboren 1907,

gemeinschaftlich und zusammen mit den flüchtigen Tätern **Golombek, Presche, Dutzki** vor, aus politischen Beweggründen einen Hausfriedensbruch mit Waffen begangen zu haben, in Tateinheit hiermit außerhalb ihrer Wohnung Kriegsgeräte, namentlich Pistolen, aufbewahrt zu haben und schließlich außerhalb ihrer Wohnung Gummiknüppel geführt zu haben, ferner durch eine weitere selbständige Handlung

aus politischen Beweggründen vorsätzlich den Arbeiter Pietrzuch aus Potempa getötet zu haben,

und schließlich durch eine weitere selbständige Handlung aus politischen Beweggründen eine gefährliche Körperverletzung an dem Arbeiter Pietrzuch begangen zu haben.

Dem angeschuldigten Gastwirt **Paul Lachmann** aus Potempa, geboren 1893, wirft die Anklage vor, die vorgenannten Angeschuldigten zu den von diesen begangenen Verbrechen durch Mißbrauch des Ansehens und Bewirtung

vorsätzlich bestimmt zu haben.

Den übrigen drei Angeklagten,

dem Gastwirt **Georg Hoppe** aus Tworog, geboren 1889,

dem ehemaligen Polizeiwachtmeister **Ludwig Nowak** aus Tokinitz, geboren 1903,

und dem Häuer **Karl Czajak** aus Rokottnitz, geboren 1894,

wird vorgeworfen, den vier oben genannten Haupttätern

durch Rat und Tat gemeinschaftlich Hilfe geleistet zu haben.

Dem Angeklagten Hoppe wird schließlich von der Anklage noch der Besitz einer Pistole vorgeworfen.

Die Vorgeschichte

der zur Aburteilung stehenden Vorfälle hat sich nach der Anklageschrift etwa folgendermaßen abgespielt: Am 9. August gegen 19 Uhr erhielt der als Zeuge geladene Kraftwagenführer Dwoczik in Wieschowa von dem Angeklagten Nowak telephonisch den Auftrag, mit seinem Wagen vor dem SA-Heim in Broslawitz vorzufahren, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er sofort eine Fahrt zu übernehmen habe. Nachdem die neun Angeklagten und die drei bisher nicht Ergriffenen den Wagen bestiegen hatten, fuhr Dwoczyk weisungsgemäß nach Tworog zu dem Sturmführer der Ortsgruppe der dortigen NSDAP., dem Gastwirt Hoppe. Hier verhandelte der Angeklagte Gräupner mit Hoppe. Die Unterhaltung hat sich, der Anklageschrift zufolge, um die Beschaffung von Pistolen gedreht. Gräupner erhielt hierauf den Auftrag, nach Potempa zu fahren und sich bei dem Angeklagten Gastwirt Lachmann zu melden. Bei Lachmann wurden die Angeklagten bewirtet. Dem flüchtigen Fleischer Golombek wurde von Lachmann der Auftrag erteilt, die Nationalsozialisten zu Kommunisten zu führen. Golombek führte sie zunächst an die Wohnung des als Zeugen geladenen Ehepaares Schwinge. Durch das Mißtrauen der Frau wurde hier eine Bluttat vereitelt. Darauf zog der Trupp zu dem Nebenhaus, in dem die Witwe Pietrzuch mit ihren beiden Söhnen wohnte. Hier spielte sich dann, zeitweise nur im Schein einer Taschenlampe, die Bluttat ab, über die die Verhandlung Klarheit schaffen soll.

Im weiteren Verlauf kam

der Angeklagte Müller

zum Wort, der seine Zugehörigkeit zur SA als Oberscharführer zugab, für die nächtliche Aktion in Potempa aber jede Verantwortung ablehnte. Er habe sich seit Tagen so krank gefühlt, daß er ziemlich teilnahmslos allen Vorgängen gegenüber gewesen sei und daher auch bei dem Eindringen in das Pietrzuchsche Gehöft weit zurückgeblieben und gerade noch an den Tatort gekommen sei, als der ganze Vorfall schon zu Ende war. Er bestritt ganz entschieden, eine Waffe bei sich gehabt zu haben.

Auf erneutes Befragen durch den Vorsitzenden schwächten einige Mitangeklagte ihre früheren, den Müller schwerbelastenden Aussagen erheblich ab.

Der nächste Angeklagte, Hadlamik,

ein SA-Mann, erklärte, bei der Besteigung des Autos habe er sich gedacht, es handele sich um den Saalschutz für einen Deutschen Abend.

Bei dieser Gelegenheit griff

Rechtsanwalt Luetgebrune

in die Verhandlung ein und stellte eine Reihe von Fragen, die die Zeit des Unternehmens genau ermitteln sollten.

Der Angeklagte Gräupner

erklärte hierzu in ganz bestimmter Form, daß die in Frage kommenden Leute bereits um 10,30 Uhr das Lachmannsche Lokal verlassen hätten, sodaß demnach sich die Aktion bei Pietrzuch vor Mitternacht abgespielt haben müßte, eine Tatsache, die für die rechtliche Bedeutung des Falles von ausschlaggebender Bedeutung ist, da die strafverschärfenden Bestimmungen der Terrornotverordnung nur für Straftaten in Frage kommen, die nach Mitternacht des fraglichen Tages begangen sind.

Oberstaatsanwalt Lachmann

widersprach der Erörterung des Zeitpunktes bei der Vernehmung der Angeklagten, da man sich auf deren Aussagen nicht verlassen könne.

Rechtsanwalt **Luetgebrune** trat dieser Auffassung entgegen und stellte sich auf den Standpunkt, daß es von ausschlaggebender Bedeutung sei, ob man bei Beurteilung der Tat den Beginn oder das Ende der Aktion in Betracht ziehe.

Unter großer Spannung des Publikums wird

der Angeklagte Nowak,

der Sturmführer von Broslawitz, aufgerufen, der erzählt, daß ihm etwa 43 Mann unterstanden hätten, denen er den Besitz von Waffen aufs strengste untersagt habe. Er stellte entschieden in Abrede, den Kraftwagen nach Potemba bestellt zu haben. Allerdings habe er gegen die Fahrt nichts einzuwenden gehabt, besonders, da die Mitfahrenden nicht seine Untergebene waren. Er habe mit Hoppe kurze Zeit über belanglose Dinge gesprochen und sei dann ahnungslos wieder nach Hause gefahren.

Der Angeklagte Hoppe

stellt von vornherein jede Beteiligung an der Tat in Abrede. Er kenne von den Angeklagten überhaupt niemand und habe auch mit keinem von ihnen verhandelt.

Dagegen bleiben die ihn belastenden Angeklagten bei ihren früheren Aussagen.

Der letzte Angeklagte, Gastwirt Lachmann,

bekundet zunächst über den toten Pietrzuch, daß dieser überhaupt nie nüchtern gewesen sei und in diesem Zustand ständig Nationalsozialisten belästigt und gegen sie schwere Drohungen ausgestoßen habe. Diese Vorkommnisse hätten dazu geführt, daß er ihm so und so oft das Lokal verwiesen und ihn einmal mit Gewalt entfernt habe. Einmal sei es sogar soweit gekommen, daß Pietrzuch mit der Axt bezw. mit der Schußwaffe vorgegangen sei und in Lokalen Gäste auf das schwerste bedroht und gefährdet habe. Ein anderes Mal wieder sei ihm ein offenes Taschenmesser entwunden worden, mit dem Pietrzuch auf einen Nationalsozialisten losgegangen sei. Er selbst, Lachmann, habe eine große Anzahl von Feinden gehabt und sich ständig bedroht gefühlt. Er müsse dagegen auf das entschiedenste bestreiten, mit der Bluttat nur im entferntesten in

Bundeskanzler a. D. Schober †



Aus Wien, 19. August, wird gemeldet: Der ehemalige Bundeskanzler und Polizeipräsident Dr. Schober ist heute abend um 22 Uhr gestorben.

Schober wurde 1874 in Perg geboren. Im Juni 1918 wurde er Polizeipräsident von Wien. Schober hat die Wiener Polizei in der Nachkriegszeit vollkommen reorganisiert. Die erste Kanzlerschaft dauerte von Juni 1921 bis Mai 1922, die zweite von September 1929 bis September 1930. Unter der Kanzlerschaft Schobers wurden die Verfassungsreform und das Haager Abkommen durchgebracht. Unter seiner Kanzlerschaft wurde Oesterreich von den Reparationen befreit und wurde die Auflegung der internationalen Bundesanleihe 1930 durchgeführt. Von Dezember 1930 bis Januar 1932 war Schober österreichischer Außenminister. Dr. Schober galt als erste Autorität auf dem Gebiete des Polizeiwesens. Er war Ehrendoktor der Universitäten Graz und Wien. Schober trat 1913 als Mitglied der Großdeutschen Partei und Abgeordneter des Nationalrats ins politische Leben ein.

Ueber den plötzlichen Tod des früheren Bundeskanzlers Dr. Schober erfährt die Wiener „Neue Freie Presse" aus dem Sanatorium Gutenbrunn:

Dr. Schober fühlte sich in der letzten Zeit wohler. Zeitweise war sein Zustand so gut, daß ihm die Aerzte gestatten konnten, in den Garten zu gehen. Auch am Freitag war sein Befinden den Verhältnissen entsprechend günstig. Das Ende kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dr. Schober lag zwar im Bett, fühlte sich im allgemeinen aber wohl und unterhielt sich mit seiner Frau. Nach 8,30 Uhr besuchte ihn der Chefarzt des Sanatoriums und Dr. Schober plauderte auch mit ihm. Er klagte nur über Magenschmerzen. Plötzlich bekam er einen Brechreiz. Der Arzt hielt ihm den Kopf, doch sank Dr. Schober zusammen und verschied fast im selben Augenblick. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Krankheit Dr. Schobers bestand in einer chronischen Herzmuskelentartung.

Die Nachricht von seinem Tod verbreitete sich in Wien wie ein Lauffeuer und rief überall größte Teilnahme hervor.

Beileidstelegramm des österreichischen Bundeskanzlers an Frau Schober

Bundeskanzler Dr. Dollfuß richtete an die Witwe des verstorbenen Altbundeskanzlers Dr. Schober ein Beileidstelegramm, in dem es u. a. heißt:

Mit Altbundeskanzler Dr. Schober scheidet eine der markantesten Gestalten Oesterreichs, deren Wirken ohne Unterbrechung und mit reichen Erfolgen dem öffentlichen Leben gewidmet war. Die großen Erfolge, die er dank seinem hohen Blicke, seiner Tatkraft und unermüdlichen Arbeit erzielte, werden in der Geschichte Oesterreichs unvergessen bleiben.

Verbindung zu stehen. An dem fraglichen Abend sei er so betrunken gewesen, daß er sich überhaupt an nichts mehr erinnern könne. Er halte es aber für ausgeschlossen, daß er schwerwiegende Aeußerungen getan habe.

Damit war nach sechseinhalbstündiger Dauer die Vernehmung der Angeklagten beendet. Es wurde eine Pause eingelegt, während der es

vor dem Gerichtsgebäude zu Reibereien

zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam; ein Nationalsozialist wurde verhaftet.

Die Beweisaufnahme

Kurz nach 17 Uhr trat das Sondergericht über die blutigen Vorfälle in Potempa wieder zusammen, um in die Beweisaufnahme einzutreten. Als erster Zeuge wurde ein

Oberlandjäger aus Tworog

vernommen. Dieser erklärte, daß er von der Tat selbst erst gegen ½6 Uhr durch telephonischen Anruf Kenntnis bekommen habe. Er habe dann den inzwischen bereits in Haft genommenen Angeklagten Wollnitza gefragt, welche Leute bei der Tat gewesen seien. Von den ihm genannten Personen habe er sich nur die Mitangeklagten Kottisch und Gräupner gemerkt. Der ihm als Mitbeteiligter genannte Golombek sei nicht mehr in seiner Wohnung gewesen. Im weiteren Verlauf des Verhörs bekundete dann der Zeuge, daß zwischen dem Angeklagten Lachmann und dem getöteten Pietrzuch Feindschaft bestanden habe. Auch zwischen dem Zeugen selbst und dem Angeklagten Lachmann bestehe eine gewisse Spannung, wahrscheinlich weil er einmal ein Ermittlungsverfahren wegen Jagdfrevels einleitete. Die frühere Feindschaft zwischen Lachmann und Golombek habe sich im vergangenen Jahre in eine enge Freundschaft verwandelt. Lachmann sei ursprünglich kommunistischer Gesinnung gewesen, sei aber jetzt noch bei der Zentrumspartei eingetragen; er habe seinen Namen in der Zentrumsliste gefunden. Auf Vorhaltungen bestreitet der Zeuge, daß in den letzten Monaten von nationalsozialistischer Seite um Schutz gegen kommunistische Angriffe gebeten worden sei.

Der Grubenhäuer Schwinge

aus Potempa erklärte, daß er zwar nicht eingeschriebenes Mitglied der KPD sei, aber mit dieser sympathisiere. Es seien etwa gegen ½2 Uhr einige Leute vor seiner Wohnung erschienen und hätten an das Fenster geklopft mit den Rufen: „Florian, komm raus!" Seine Frau habe gefragt: „Wer ist denn dort?" Darauf sei die Antwort gekommen: „Silvester!" Seine Frau habe genau nachgesehen, sie habe aber niemand bemerkt und habe daraufhin die Leute aufgefordert, sich doch zu zeigen, da sie der Stimme nach glaubte, daß es sich um den inzwischen flüchtig gewordenen Fleischer Golombek handle, den sie genau kannte. Sie befürchtete, daß ihrem Mann etwas geschehen könne, weil Golombek diesen wiederholt mit dem Erschießen bedroht habe. Auch der Gemeindevorsteher Lachmann habe wiederholt geäußert, daß Schwinge eines schönen Tages erschossen und dann an die große Linde gehängt werde.

Die Ehefrau des Zeugen Schwinge

machte im wesentlichen dieselben Bekundungen. Wie ihr Mann betonte sie aber ebenfalls ausdrücklich, daß sie auf die Uhr gesehen habe, und daß es genau 1¼ Uhr gewesen sei.

Als nächster Zeuge wird

der Bruder des Erschlagenen, der Grubenarbeiter Alphons Pietrzuch,

aufgerufen, der in der fraglichen Nacht mit seinem Bruder zusammen in einem Bett schlief. Er betonte, daß sein Bruder kommunistisch gesinnt gewesen sei. „Als ich aufwachte," so sagte er aus, „standen plötzlich zwei Männer vor unserem Bett und riefen: Hände hoch, Konrad raus! Darauf ergriffen die Männer meinen Bruder an den Füßen und zerrten ihn aus dem Bett. Ich selbst erhielt darauf einen Schlag auf den Kopf und kehrte mich gegen die Wand. Die Leute riefen dann: Ihr verfluchten polnischen Kommunisten, Euch muß es an den Kragen gehen! Ich habe selbst nicht gesehen, daß mein Bruder geschlagen wurde, habe aber gehört, daß auf ihn eine ganze Reihe von Schlägen niedersauste. Daraufhin ließen die Leute von meinem Bruder ab und verlangten von mir, daß ich mich mit dem Gesicht gegen die Mauer stelle. Ich folgte der Aufforderung. Inzwischen war mein Bruder nach der naheliegenden Kammer geflohen. Einer der Eindringlinge, die ich nicht erkannt habe, gab darauf durch die halb offene Kammertür einen Schuß ab nach der Kammer, nachdem er mit der Taschenlampe hineingeleuchtet hatte. Darauf liefen die Eindringlinge weg, von denen ich zuerst zwei und dann noch zwei weitere sah. Darauf hörte ich meinen Bruder nach einigen Minuten röcheln. Ich selbst aber konnte mich nicht um ihn kümmern, da ich aus Angst auf den Boden floh. Wenige Minuten darauf hörte ich ein Auto wegfahren. Ich kann genau sagen, daß die Mißhandlungen an meinem Bruder eine halbe Stunde und zwar von ½2 bis 2 Uhr, gedauert haben."

Ueber den Leumund seines Bruders befragt erklärte der Zeuge, daß er ein Trinker gewesen sei, und daß sein Bruder mit dem Angeklagten Lachmann verfeindet war. Warum, wisse er nicht.

Die Mutter des Getöteten, eine 69 Jahre alte Witwe,

bekundete unter Zuhilfenahme eines Dolmetschers, daß sie die Rufe: „Hände hoch! Konrad raus!" vernommen habe. Sie habe dann in dem Scheine der hin und wieder aufleuchtenden Taschenlampen gesehen, wie sie den einen Sohn aus dem Bett gezogen und dem anderen einen Schlag über den Kopf gegeben hätten.

Um 19.15 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Samstag vormittag 9 Uhr vertagt, weil einer der Angeklagten der Verhandlung nicht mehr zu folgen vermochte.

Die Hebung der „Niobe"

Die schwierigen Bergungsarbeiten

Aus Kiel wird gemeldet: Nachdem die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe" in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht hatten, sind sie jetzt zu einem gewissen Stillstand gekommen, da die schwierigen Grundverhältnisse in der Heikendorfer Bucht die Anlandbringung der „Niobe" außerordentlich erschweren. Wie der Leiter der Bergungsgesellschaft, Kapitän Fuhrmann, der seinerzeit auch die Bergung des in der Loire-Mündung gesunkenen französischen Passagierdampfers „St. Philibert" geleitet hatte, erklärte, wären bei festem Boden die Hebungsarbeiten längst beendet.

Für die Bergung der Leichen haben sich 2[illegible] Mann der Stammdivision der Ostsee freiwillig gemeldet.

Weiter wird aus Kiel gemeldet: Die Hebearbeiten an dem Wrack der „Niobe" werden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Taucher sind damit beschäftigt, die freistehenden Teile des Vorschiffes mit Werg abzudichten, um ein Wiedereindringen des Wassers unmöglich zu machen. Auch die offenen Bullaugen, durch die man einen Blick in das Vorkastell werfen konnte, wurden von außen her verschlossen. Gegen Freitag mittag tauchte der Steuerbordanker auf. Man wird sich jetzt bemühen, das Wrack durch Leerpumpen aufzutreiben, um es vom Bodenschlick freizuhalten und dann versuchen, es auf eine der Bucht vorgelegene Untiefe aussetzen zu können.

Trauerfeier voraussichtlich Montag nachmittag

Die Nachrichtenabteilung der Marinestation der Ostsee teilt mit: Nachdem das Wrack der „Niobe" inzwischen etwas weiter unter Land geschleppt werden konnte, konnte günstiger Meerboden vorgefunden werden. Es dürfte jetzt damit gerechnet werden, daß die weiteren Bergungsarbeiten schneller als bisher vor sich gehen werden, wenn nicht beim Aufrichten des Schiffes unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten. Falls die Bergung des Schiffes in der jetzt vorgesehenen Form ohne weitere Zwischenfälle vonstatten geht, wird voraussichtlich frühestens im Verlaufe des 22. August, also bis Montag nachmittag, eine gemeinsame Trauerfeier für alle Toten der „Niobe" auf dem Garnisonfriedhof stattfinden.

Wie von der Marinestation weiter mitgeteilt wird, ist es im Verlaufe der weiteren Bergungsarbeiten gelungen, die „Niobe" soweit aus dem Wasser herauszuheben, daß sie mit ihrer Backbordseite an den ansteigenden Rücken des Ufers angelegt werden konnte. Zur vollständigen Aufrichtung des Schiffes sind allerdings noch einige Hübe notwendig. Es ist nicht anzunehmen, daß vor Samstagmittag mit der Bergung der Toten angefangen werden kann. Durch Taucher wurde festgestellt, daß, abgesehen von einigen Seitenfenstern an der Hochkant des Schiffes, die nur bei schwerem Wetter und überkommender See geschlossen werden, alle Seitenfenster geschlossen sind.

Beratungen des Reichskabinetts

Aus Berlin, 19. August, wird gemeldet: Die Sitzung des Reichskabinetts dauerte Freitag abend zwei Stunden. Im wesentlichen handelte es sich darum, die Frage der vom Kabinett seit längerer Zeit beabsichtigten Globalabstriche am Etat zu erledigen, und zwar sollen diese Kürzungen 110 Millionen Mark betragen. Ueber 75 Millionen davon war schon früher eine Verständigung erzielt worden, über die Frage, wie die Kürzung der restlichen 35 Millionen auf die einzelnen Ressorts zu verteilen ist, wurden heute abend vom Kabinett Beschlüsse gefaßt. Außerdem hat das Kabinett eine Reihe wirtschaftlicher Einzelmaßnahmen beraten und sich schließlich auch mit der Arbeitsbeschaffung befaßt. Im Anschluß an die Kabinettssitzung begannen die Besprechungen des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Hierbei dreht es sich bekanntlich um die Fragen der technischen Durchführung der Finanzierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Schwere Erkrankung Klara Zetkins

Sie will trotzdem möglichst den Reichstag eröffnen

Aus Berlin wird gemeldet: Klara Zetkin, die voraussichtlich die erste Sitzung des Reichstages als Alterspräsidentin eröffnen soll, ist, wie kommunistische Blätter melden, in ihrem russischen Aufenthaltsort erneut schwer erkrankt. Sie kann keine Nahrung zu sich nehmen. Es bestehe die Befürchtung, daß sie in nächster Zeit nicht reisefähig sein könnte. Sie selbst habe allerdings ihren Wunsch, die Eröffnung des Reichstages durchzuführen, noch nicht aufgegeben. Nach Meldungen der kommunistischen Presse hoffe sie, sich in der nächsten Woche so zu erholen, daß sie nach Deutschland reisen kann.

335 Millionen

Um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung — Die Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten

Aus Berlin, 19. Aug., wird berichtet: Wie wir erfahren, gehen die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung heute weiter. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß bereits eine Verständigung erzielt worden ist. Man nimmt an, daß die heutigen Besprechungen in erster Linie der technischen Durchführung galten. Das wird auch daraus geschlossen, daß an den heutigen Verhandlungen auch der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister wieder beteiligt sind. Was nun die Summe anlangt, um die es in diesen Verhandlungen geht, so scheint es sich in der Tat bisher um die 335 Millionen RM. gehandelt zu haben, von denen in der Presse bereits die Rede war. 135 Millionen davon waren für die Durchführung des ursprünglichen Programms des Kabinetts vorgesehen. Sie sind übrigens zum größten Teil auch bereits verausgabt, so daß für die weiteren Aufgaben noch 200 Millionen in Frage kommen. Die Andeutungen, daß die Bemühungen der Reichsregierung auch noch über diesen Rahmen hinausgehen, dürften ziemlich richtig sein. Wie weit aber entsprechende praktische Möglichkeiten gegeben sind, wird sich wohl erst in den weiteren Verhandlungen aus der Praxis ergeben können.

Die Vereinbarung Litauen-Memelgebiet

Wie die Litauische Telegraphen-Agentur Elta meldet, kam am 18. August in Kowno zwischen dem Vertreter der litauischen Regierung, Feterauskas, und dem Vertreter der autonomen Memelbehörden, Dr. Schreiber, eine Vereinbarung zustande, auf Grund deren gemäß Artikel 35 des Memelstatuts der Anteil des Memelgebiets an den Zoll-, Monopol- und Akzise-Einnahmen Litauens bestimmt wird. Die litauische Regierung wird u. a. einen bestimmten, alljährlich geringer werdenden Zuschuß für den Unterhalt der Kriegsinvaliden im Memelgebiet zahlen.

Um die Rüstungsgleichberechtigung

Paris erwartet die amtliche deutsche Forderung

Aus Paris, 19. August, wird gemeldet: In französischen politischen Kreisen erwartet man mit Sicherheit schon in den nächsten Tagen einen amtlichen Schritt des deutschen Botschafters von Hoesch bei der französischen Regierung, durch den die Frage der Gleichberechtigung in den militärischen Rüstungen aufgeworfen und Frankreich aufgefordert werden soll, sich zusammen mit den anderen europäischen Großmächten an den Verhandlungstisch zu setzen. In der franz. Presse wird bereits jetzt lebhaft gegen die deutschen Forderungen protestiert, denen man jede juristische Berechtigung abspricht.

Der Reichstag muß vergrößert werden



Nachdem jetzt die erste Sitzung des neugewählten Reichstages auf den 30. August festgesetzt worden ist, wird im Sitzungssaal des Reichstages eifrig am Einbau neuer Sitze gearbeitet — ist doch die Zahl der Abgeordneten auf 609 gestiegen.

Der Bundesrat lehnt ab

27 : 22 Stimmen

Aus Wien, 19. Aug., wird gemeldet: Der Bundesrat erhob mit 27 Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Großdeutschen und des Heimatblocks gegen 22 Stimmen der Christlich-Sozialen und des Landbundes Einspruch gegen das Lausanner Protokoll. Es muß nunmehr an den Nationalrat zurückgehen.

Ueber die Bundesratsdebatte über das Lausanner Protokoll wird aus Wien, 19 Aug., gemeldet: Der Bundesrat begann heute vormittag die Beratung über das Lausanner Protokoll.

Der Sozialdemokrat **Körner** begründete den Ausschußantrag auf Einspruch, weil durch das Lausanner Protokoll die außenpolitische Handlungsfreiheit, insbesondere auch hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Gemeinschaft mit Deutschland, beeinträchtigt sei. Der Berichterstatter kritisierte die Währungspolitik des Nationalbankpräsidenten Kienböck.

Bundeskanzler **Dollfuß** unterbrach den Redner erregt und erklärte, es sei unverantwortlich, durch derartige Reden über die Währungspolitik Mißtrauen zu erwecken.

Sodann nahm der Nationalsozialist **Schattenfroh** das Wort.

Die Kärntner für den Anschluß

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Im Kärntner Landtag gelangte ein Antrag zur Annahme, der die Bundesregierung auffordert, jeden wirtschaftlichen Zusammenschluß mit anderen Donaustaaten ohne gleichzeitige Einbeziehung Deutschlands abzulehnen und jede politische und wirtschaftliche Bindung zu bekämpfen, die geeignet wäre, Oesterreich von Deutschland abzudrängen.

Wachsendes Einvernehmen Großbritannien-Kanada

Aus Ottawa, 19. August, wird gemeldet: Zwischen dem Vereinigten Königreich und Kanada wurde in der Dumpingfrage, wie eine offizielle Verlautbarung feststellt, volles Einvernehmen erzielt. Die Formulierung des Abkommens über diese Frage kann jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Diese Vereinbarung betrifft auch alle Arten unlauteren Wettbewerbs.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, 19. August. Die Zufuhren waren heute wieder außerordentlich reich. Die anhaltende warme Witterung hat das Reifen der Bohnen sehr gefördert, sodaß heute das Angebot in Bohnen bei weitem die Nachfrage übertraf. Die Folge war ein beträchtlicher Rückgang im Preise. Während man am Dienstag noch für den Zentner Einmachbohnen 12,50—15 RM. bzahlte, wurden heute nur noch 6—9,50 RM. dafür erzielt. Die Landleute klagen vielfach, daß sie für ihre Erzeugnisse teilweise noch nicht soviel erhalten, wie das Ernten, der Transport, Standgebühren ect. ausmachen. Dies dürfte für manche Erzeugnisse zutreffen. So wurden heute beispielsweise für 100 Einmachgurken 30—50 Pfg. bezahlt. Auch der Obstmarkt war wieder überfüllt. Für den heutigen Markt waren allein 18 Waggons Bühler Pflaumen aus Baden eingetroffen. An den Fischständen war es nur bei den Rheinfischern etwas lebhaft. Auch auf dem Geflügelmarkt, wo die lebenden Tiere gehandelt werden. Eine herrliche Farbenpracht bot der Blumenmarkt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln gelbe Nieren 3—3,30, blaue 4,50, Odenwälder blaue 2,50—2,60, Industrie 2,60—2,70 RM. der Zentner, Einmachbohnen 6—9½, Strauchbohnen 6—7, dicke Bohnen 10—12, Wachsbohnen 7—14, Prinzeßbohnen 10—15. Erbsen 6—10 Weißkohl 1,2—2, Rotkohl 1—2, Wirsingkohl 2½—3½, Spinat 5—7, Karotten 4—5, Möhren 5—5½, Zwiebeln 4½—6, Einmachzwiebeln 12—15, Tomaten 7—10, Kürbisse 3½—5 Pfg. das Pfund, Gurken 8—18, Kopfsalat 3—6, Endivien 4—7, Blumenkohl 10—25, Weißkohl 4—8, Rotkohl 5—7, Wirsing 5—10, Kohlrabi 1—2, Rettich 3—5 Pfg. das Stück. Kochäpfel 8—13, Eßäpfel 15—20, Kochbirnen 5—15, Eßbirnen 15—25, Pflaumen 10—12, Reineklaude 18—22, Mirabellen 25—32, Zwetschen 10—12, Süßrahmbutter 110—122, Landbutter 110 Pfg. das Pfund Eier 6½—8½ Pfg. das Stück. An Auslandswaren: Tomaten 9—15 Pfg. das Pfund, Gurken 12—20 Pfg. das Stück, ital. Aepfel 12, Birnen 23—40. Bananen 25—27 Pfg. das Pfund.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Kg. Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln, 19. Aug. Weizen rhein., neue Ernte, 21,50—21,75, Roggen rhein., neue Ernte, 16,75, Hafer hiesiger (neu) 15—15,50, Wintergerste inl. 16,50, Mais grober 18,25—19,00, Mais kleiner 19,50—20,00, Weizenmehl 70% inl. 31,50, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 33,00, Roggenmehl 70% inl. 24,75, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 24,75, Roggenschrot inl. 20,25, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 21,00, Weizenkleie*) 9,25—10,50, Roggenkleie*) 8,25—8,50, Biertreber*) 10,50—11,25, Leinkuchenmehl 38%*) 11,50—11,75, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,75—12,00, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,75—13,00, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 11,25—11,50, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,25—10,00, Zuckerschnitzel lose 10,50—11,00, Rohmelasse 8,00—8,75, Wiesenheu inl. lose 4,00—4.50, Kleeheu inl. lose 5,60—6,20, Roggenstroh gepr.**) neu 1,30—1,50, Weizenstroh gepr.**) neu 1,30—1,40 RM. — *) brutto mit Sack; **) ab rheinische Station. — Stimmungsbericht: Weizen und Roggen etwas nachgebend im Preise, Mehl und Schrot erheblich billiger, Futtermittel ziemlich preishaltend.

Bekanntmachung

Infolge der langanhaltenden Trockenheit sind die Wasservorräte sehr knapp geworden. Um vorläufig keine Sperrmaßnahmen der Wasserzufuhr zu treffen, bitten wir im Interesse aller, den Wasserverbrauch bis auf das Notwendigste einzuschränken.

Die Weidenbesitzer wollen streng darauf achten, daß an den Viehtränken kein Wasser verloren geht, anderenfalls muß das Wasser für die Weide ohne jede Benachrichtigung gesperrt werden.

Wir bitten dringend, die obige Bekanntmachung genau zu beachten und keine Wasservorräte zu sammeln.

Burscheid, den 19. August 1932.

Städtische Gas- und Wasserwerke
Dönicke.

Paffenlöh

Sonntag, den 21. August, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Burg Haus Landscheid

Cafe - Fremdenpension
Wochenend

Telefon 463.

Ausflugsort Bruchermühle

Sonntag, den 21. August, findet bei mir

Konzert und Tanz

statt.

Kahn-Fahren

Es ladet freundlichst ein

Hermann Rübenstrunk.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 19. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 244975
2 Gewinne zu 75000 M. 346735
2 Gewinne zu 10000 M. 43480
6 Gewinne zu 5000 M. 21435 130813 295243
20 Gewinne zu 3000 M. 27118 71128 80937 88081 135790 151839 172046 262256 378680 393892
54 Gewinne zu 2000 M. 51489 62246 62642 92451 102668 123220 165537 166767 173858 184425 191684 199737 208223 228249 251097 253599 276852 285785 305833 308105 308704 317075 344240 367298 381733 385095 399248
118 Gewinne zu 1000 M. 4968 19771 20117 26391 28832 31566 37511 38323 45194 51394 56745 60480 60745 68791 82686 94604 110171 117182 120780 125287 128462 145335 164209 168118 173913 188436 191337 197777 201207 203646 207105 222440 238567 240975 247829 254267 257145 267816 271997 274058 276151 296779 301273 305448 320475 330035 332847 334079 341773 344673 346685 351674 354904 380807 380899 385042 390679 393897 398415
220 Gewinne zu 500 M. 1421 2057 8209 14052 14080 15345 18872 19350 22516 24644 25588 26775 28697 30139 31300 33705 33946 46299 46977 52004 53642 56325 57749 61772 64691 64943 68404 72701 73422 81484 81608 87590 89999 95522 95830 97978 98088 98664 103529 105392 106949 107395 109111 112939 115093 116120 118264 120845 132209 135420 136344 142021 143140 146097 148855 150054 158301 160219 165764 175583 179690 183034 183786 185701 188048 192280 195140 197108 197216 200106 200713 210192 215586 217164 219969 223160 226237 233372 235603 237296 253421 254579 255947 256025 269079 269588 273194 284023 287427 294596 295392 300831 301327 301616 305004 308002 311372 311809 312715 327879 329542 330535 339912 366238 367732 375138 383575 390498 392379 396330

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 328842
4 Gewinne zu 5000 M. 182331 390515
26 Gewinne zu 3000 M. 113005 123869 130906 204113 210395 236682 243097 254846 262091 265914 310721 329920 366641
56 Gewinne zu 2000 M. 10488 52784 57446 60189 65615 76214 76980 88102 101526 143633 144000 163297 165227 192841 205840 213961 229132 231992 232565 281355 287056 289626 319293 321506 330917 335279 341261 394241
130 Gewinne zu 1000 M. 7489 11355 23382 35420 37403 50303 53617 55551 60446 62633 63041 76159 80030 82733 86326 87477 104949 108606 116398 131221 143136 153763 154041 157922 162668 167947 170732 172790 172893 192384 194882 200145 205158 228919 234013 253597 257253 261275 261856 263010 265859 271501 274873 276959 278048 280460 288305 299300 301650 312696 322973 323175 327640 329700 342802 347127 353578 353934 357898 358404 365432 366366 377754 396566 397233
194 Gewinne zu 500 M. 5889 14055 16024 20426 21587 23165 29127 32885 37602 40612 46809 50014 53552 54973 65925 71535 71547 74127 76753 77593 80072 84200 88090 88401 92927 103582 111834 114131 114502 117712 122632 131741 132353 133128 135074 138676 141661 144849 151598 154368 161288 162926 170667 170760 174559 175085 186410 188848 192829 199026 200796 203975 204393 210868 211975 212673 213571 216141 224956 236260 236943 257497 267491 271446 278994 281554 287202 291016 293373 297791 297846 301837 308930 309869 312198 313945 317671 319911 330241 338062 341035 343804 345177 356276 360413 360939 371744 372462 380701 383094 383721 387133 387735 390167 394720 396927 398268



Billige Einfamilien-Wohnhäuser

von 3300.— Reichsmark an durch die

Handwerker Bau-Genossenschaft Opladen
Kölnerstraße 32

Im Preise bedeutend ermäßigt sind

Dr. Rumpf's Knöchelstützer

Glänzende ärztliche Zeugnisse
Außerordentlich bewährt

Schuh-Rombelsheim

Opladen, Düsseldorferstr. 3, Tel. 420

UHREN-Reparaturen

preiswert unter Garantie.

Haarsma

Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Kaufe sämtl.

Obst

zu Tagespreisen.

Walter Mebus
Burscheid, Hauptstraße
Telefon 495.

Auf froher Wanderfahrt Bei Spiel und Sport merkt Euch das Wort:

Burgwallbronn

Natürliche erdig-sulfatische Kochsalz-Quelle mit natürlicher Quellenkohlensäure versetzt. Vorzügliches Tisch- und Tafelwasser. Ärztlich empfohlen!

Die Quelle steht unter der Kontrolle von vereidigt. Nachverständ., sowie im Auftrage der Regierung des amtl. bakteriolog. Laboratoriums Essen.

Analyse-Auszug des chem. Labor. Dr. Frenzius - Wiesbaden. g in 1 kg

Summe der gelöst. fest. Bestandteile 1,827
davon
Natriumchlorid 0,4518
Natriumbromid 0,000224
Natriumjodid 0,000015
Calciumchlorid 0,1783
Calciumsulfat 0,0943
Calciumhydrocarbonat 0,2340
Magnesiumhydrocarbonat 0,3577
Ferrohydrocarbonat 0,003936
Borsäure 0,000428
Kieselsäure 0,0151
außerdem freies Kohlendioxyd 0,0997



Quellenverwaltung: Essen, Schützenbahn 58/60. — Fernspr. 283 57 u. 283 58.

Die hier aufgezeichnete Analyse des Wassers verbürgt auf Grund von Gutachten hervorragender Kapazitäten Erfrischung und Bekömmlichkeit.

BURGWALLBRONN

ist ein natürliches Mineralwasser, das aus einer erdalkalisch-sulfatischen Quelle gewonnen wird. Es gibt nichts Besseres auf froher Wanderfahrt oder bei Spiel und Sport als dieses hervorragende Getränk, das weder gefiltert, noch mit künstlichen Zusätzen versehen wird.

BURGWALLBRONN

ist preiswert und daher für jedermann zugänglich.

Burgwallbronn

Dieses Zeichen bürgt für Echtheit.

BURGWALLBRONN

erhältlich in allen Verteilungsstellen der

Konsumgenossenschaft

EINIGKEIT

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid

Samstag, den 20. August, abends 8 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung liegt vor.

Um vollzähliges Erscheinen bittet:

Mebus, Brandmeister.

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 3 Dierath.

Sonntag, den 21. August, morgens 6 Uhr,

Übung

Wescher, Brandmeister.

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 4 Paffenlöh.

Sonntag, den 21. August, morgens 6 Uhr,

Übung

Adams, Brandmeister.

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 21. August, nachmittags ab 2 Uhr,

Wertpreis-, Ehrenscheiben-, Saison- und Übungsschießen

Der Schießmeister.

Für eine ältere, alleinstehende Dame wird eine aus

2 Zimmern und einer Küche bestehende Wohnung

möglichst für sofort **gesucht.** Gewünscht wird angenehme Wohnlage. Offerten mit Preisangabe unter „H. 225" an die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Sofort gesucht

Zimmer mit voller Pension

Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter **B. B. 45** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Ehepaar sucht

Zwei-Zimmer-Wohnung

in Burscheid. Näh. i. d. Geschäftsst. dsr. Ztg.

Vigoureilo

9 cm lang, garantiert hochfein HAVANA QUALITÄT zu 2½ Pfg.

Dieser Preis ist nur bei direktem Bezug ab Fabrik möglich.

H. BRAUN · ZIGARRENFABRIK
BRUCHSAL - FORST
VERSAND PER NACHNAHME
RÜCKSENDUNG u. UMTAUSCH GESTATTET

Hochtragendes, schw.-buntes

Rind

verkauft: Minor, Blecher.

Drucksachen

liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 195 2. Blatt Samstag, 20. August 1932

Auf Beobachtung ...

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Da ringen und kämpfen nun deutsche Industrie und Wirtschaft schon seit Jahren gegen das furchtbare Gespenst der Wirtschaftsnot; da steht vor den Toren der großen und kleinen Betriebe das Siebenmillionenheer der Arbeitslosen, und immer noch ist kein Ende dieses gewaltigsten aller Existenzkämpfe, den die deutsche Wirtschaft und überhaupt jeder Deutsche jemals geführt hat, abzusehen. Sollte man es angesichts dieser Tatsachen wirklich noch für nötig halten, daß fast tagtäglich die Mahnung ins Volk gerufen werden muß: „Deutsche kauft deutsche Waren!"

Es ist leider notwendig, wie der nachfolgende Beitrag beweist, den wir einer Kölner Zeitung entnehmen, die vom Verband Kölner Innungen auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht wurde.

Eine englische Firma (Barry & Co. in London) ist seit einiger Zeit stark bemüht, in Deutschland ins Geschäft zu kommen. Sie will nicht allein englische Stoffe verkaufen — die von manchen Leuten in Deutschland den eignen Landeserzeugnissen immer noch vorgezogen werden —, sondern versucht einen ganz neuen und bisher anderweitig noch nicht bekanntgewordenen Fischzug: sie möchte nicht nur die deutsche Tuchindustrie und die darin Beschäftigten aus dem Rennen um die Gunst der Kunden werfen, sondern am liebsten auch die handwerkliche Arbeit, die in der Anfertigung von Anzügen und Kleidern Daseinszweck und Lebensgrundlage erblickt. Darum legt sie ihren Mustersendungen zugleich eine Anleitung darüber bei, wie der Besteller bei sich selbst Maß nehmen kann. Die Mitteilung des Stoffmusters und die Angabe der selbst genommenen Maße genügt, um einen von Barry & Co. in London höchstselbst angefertigten „Maß"anzug zu bekommen. Eine kleine Bedingung ist dabei: Vorauszahlung oder Nachnahme. Man muß es sich als Deutscher schon etwas kosten lassen, wenn man „echt englisch" gekleidet gehen will. Das Beschämendste für uns liegt darin, daß Barry & Co. schon mit einer ansehnlichen gedruckten Liste von Anerkennungen aufwarten kann, die sie von deutschen Auftraggebern bekommen hat.

Soweit die Tatsache! Man sollte es einfach für unmöglich halten, daß es heute noch Deutsche gibt, die auf diesem allerdings reichlich ungewöhnlichem Wege einer englischen Firma ihre Aufträge überschreiben? Wahrlich, ist es ungewöhnlich, wenn man angesichts solcher Tatsachen und angesichts der deutschen furchtbaren Wirtschaftsnot fast die Forderung nach einem Gesetze stellt, das die Erteilung eines solchen Auftrages an eine englische Firma unter Strafe stellt? Es ist eine nationale Würdelosigkeit sondergleichen, die gerecht zu kennzeichnen, fast die passenden Worte fehlen. Und dabei darf als sicher gelten, daß die gelieferte Ware sicherlich nicht besser und billiger ist, als die im Inlande hergestellte; eher ist das Gegenteil anzunehmen, denn schon die Zahlungsmethode stellt die Geschäftspraxis der englischen Firma in ein höchst zweifelhaftes Licht.

*

Reklame der Tankstellen

Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt hat Richtlinien für die Aufstellung und Anbringung von Schildern über Mineralöle und Betriebsstoffe herausgegeben, über die zwischen dem Erdöl-Reichsverbande und dem Ministerium für Volkswohlfahrt eine Vereinbarung zustande gekommen ist.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst bemerkt, liegt die besondere Bedeutung dieser Richtlinien darin, daß die in dem Erdöl-Reichsverbande zusammengeschlossenen Firmen sich verpflichtet haben, sich in Zukunft jeder Aufstellung von Reklameschildern in der freien Landschaft zu enthalten und daß sie Hinweisschilder auf Tankstellen im wesentlichen nur noch am Eingange der Ortschaften anzubringen beabsichtigen. An anderen Stellen vorhandene Schilder sollen binnen 3 Jahren entfernt werden. Der Heimatschutz kann sich mit diesem Ergebnis allerdings noch nicht zufrieden geben, zumal durch die Abmachungen u. U. eine unerwünschte Anhäufung von Schildern an Ortseingängen ermöglicht wird. Wächst sich die Anhäufung aber zu einer groben Verunstaltung des Ortsbildes aus, so würde sich gegebenenfalls auf Grund der §§ 1 und 3 des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 eine Handhabe bieten, hiergegen einzuschreiten. Bei verständnisvollem Eingehen der Baupolizei auf die Bedürfnisse der Mineralöl- und Betriebsstoff-Firmen wird sich jedoch im Einzelfall wohl meist ein Ausgleich finden lassen. Die Firmen haben schließlich selbst ein Interesse daran, Auswüchse zu vermeiden, da sie anderenfalls den Trägern des Heimatschutzes zu neuen Klagen Anlaß geben und schließlich den Gesetzgeber zwingen würden, zum Erlaß schärferer Bestimmungen zu schreiten.

Möchte das Beispiel, das der Erdöl-Reichsverband gegeben hat, bald Nachahmung bei anderen Industrie- und Handelszweigen, wie bei den Schokoladenfirmen, Film-Firmen, Zeitschriften-Firmen, vor allen Dingen auch bei den Vertretungen deutscher Bäder finden, die mit ihren unschönen Streckenreklamen längs der Eisenbahn das Landschaftsbild verunzieren.

*

Steuerparadiese

Alle Kommunen Deutschlands haben Sorgen. Die Städte können ihre Schulden nicht bezahlen und die Dörfer ebenfalls nicht. Die Kassen sind leer, so leer, daß oft genug nicht einmal die Gehälter der Angestellten und Beamten bezahlt werden können. Woher auch nehmen? Noch mehr Steuern erfinden? Den Bürgern noch mehr Lasten aufbürden? Sie brechen ja jetzt schon zusammen unter ihrer Last.

So also malt sich das Bild der finanziellen Lage unserer Kommunalverwaltungen. Ausnahmen — sollte man meinen — gibt es nicht. Oder vielleicht doch?

Sehen wir etwas näher zu: es gibt Ausnahmen! Zum Beispiel eine Gemeinde in Schlesien, die nicht einen einzigen Arbeitslosen hat! Deren Wohlfahrtsetat so klein war, daß die Stadtväter auf ihren gefüllten Säckel pochen — ihn freiwillig um 100 Prozent erhöhten, damit gleichzeitig auch die Unterstützungssätze für die Aermsten der Armen verdoppelnd.

Eine andere Gemeinde — Forst bei Deidesheim in Westdeutschland — hat nicht nur keine Arbeitslosen, sondern sie ist auch der einzige Ort im Deutschen Reich, in dem kein Bürger Gemeindesteuern zu zahlen hat! Dieser Ort hat noch nicht tausend Einwohner! Dafür aber ein Vermögen von rund 500 000 Reichsmark, von dessen Zinsen Verwaltungskosten, Wohlfahrtslasten, Gehälter, Löhne usw. bezahlt werden.

*

Sport-Gigolo

Die Zeit treibt sonderbare Blüten. Dieser Tage wurde auf der Kaiserstraße zu Düsseldorf einer Dame (Selbstfahrerin) ein Brief folgenden Inhalts in das Auto gelegt: N. N. Sportbegleiter. Sehr geehrte gnädige Frau! Sehr geehrtes gnädiges Fräulein! Die ungewöhnlich große Not der Zeit mit der Aussichtslosigkeit, im früheren Berufe wieder unterzukommen, hat mich nicht ruhen lassen, eine Möglichkeit zu suchen, mir trotz alledem Einkünfte zu verschaffen. Ungewöhnliche Zeiten verlangen eben ungewöhnliche Entschlüsse! Nachdem zahlreiche neue „Berufe", wie z. B. der Gigolo, entstanden, heute aber fast schon wieder überlebt sind, bin ich auf den Gedanken gekommen, den „Sportbegleiter" erstehen zu lassen. So manche Dame hat — und dies vor allem in der schönen Jahreszeit — das Bedürfnis, irgendeine sportliche Unterhaltung zu haben oder gar selbst einer Sportart nachzugehen. Es fehlt jedoch oft an einem geeigneten Begleiter, der in der Lage ist, die Dame nicht nur allein zu unterhalten, sondern auch im Sport anzuleiten. 31 Jahre alt, ehemaliger Kadett mit Abiturium und ehemaliger Offizier (ausgezeichneter Frontsoldat), sympathische, schlanke Erscheinung, auf allen Gebieten sportgewandt, glaube ich den Ansprüchen, die an einen solchen „Sportbegleiter" gestellt werden können, in jeder Hinsicht zu genügen.

Gnädige Frau! Gnädiges Fräulein!

Ich begleite oder fahre Sie in Ihrem Auto — ich fahre Sie auch in gemietetem Wagen — ich reite mit Ihnen — übe mit Ihnen den Fechtsport aus — spiele mit Tennis — rudere oder paddle mit Ihnen — schwimme mit Ihnen — treibe mit Ihnen Gymnastik — kurz, ich erfülle alle Ihre Wünsche auf sportlichem Gebiet. Haben Sie überdies noch den Wunsch, anderweitig unterhalten zu werden, bin ich ebenso gern Ihr Tanzpartner wie Plauderer. Auch bin ich in der Lage, Ihre Korrespondenz auf der Schreibmaschine zu erledigen. Meine Honoraransprüche sind bescheiden; eine Inanspruchnahme wird hieran auf keinen Fall scheitern. Bitte gnädige Frau — gnädiges Fräulein, legen Sie jede Scheu zur Seite und machen Sie einen Versuch! Sie werden es bestimmt nicht bereuen. Ich stehe Ihnen gern jederzeit, auch stundenweise, zur Verfügung. In der Hoffnung, daß Sie mich recht bald zu einer unverbindlichen Vorstellung auffordern werden, empfehle ich mich Ihnen inzwischen mit vorzüglicher Hochachtung!

N. N.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 17. August 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die halbofficiöse „Sp. Ztg." schreibt: Die Ernennung von Schul-Inspectoren nimmt ihren ununterbrochenen Fortgang. Die Regierung hatte bisher Ursache, den Widerstand, der ihr auf diesem Gebiete entgegentrat, als einen neuen Beweis dafür aufzufassen, wie dringend nothwendig der Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes und ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung gewesen ist. Bei consequenter Festhaltung der jetzigen Richtung wird in kurzem das gesammte Schulaufsichtswesen in Preußen eine veränderte Gestalt angenommen haben. — Im Laufe dieses Monats werden auf dem Königstein sehr interessante Schießversuche stattfinden. Es handelt sich dabei um eine Beschießung des dieser Felsenfeste gegenüber gelegenen Lilienstein aus den neuen gezogenen Festungsgeschützen. Wahrscheinlich soll das Verhalten von compacten Felsenmassen gegenüber der Wirkung der Geschosse dieser Geschütze dabei in Probe gestellt werden, und dürfte möglicherweise der geringe Erfolg, welchen im letzten Kriege die deutsche Artillerie bei Beschießung der französischen Felsenfesten Bitsch, Pfalzburg und Belfort nur erzielt hat, hierzu die nächste Veranlassung geboten haben. — Von dem Königl. Statist. Bureau in Berlin ist ein vortreffliches Werk über die Verluste des Feldzuges von 1870 und 71 ausgearbeitet worden. Nach den Ausweisen dieses Werkes beträgt die Zahl der Todten bei dem gesammten deutschen Heere 40,881 Mann. Davon sind im Gefecht gefallen 17,572; verunglückt 316, durch Selbstmord gestorben 30. An Krankheiten verstorben: an der Ruhr 2000, am Typhus 6965, am gastrischen Fieber 159, an den Pocken 261, an der Lungenentzündung usw. 500, an andern acuten inneren Krankheiten 521 Mann, an der Schwindsucht 529, plötzlich 94, ohne Angabe der Krankheiten 556, ohne Angabe der Todesursache 419 Mann. Die Zahl der Vermißten beträgt 4009.

Bourscheid. Die Polizeistunde hat Herr v. Bohlen auf 10 Uhr herabgesetzt. — Die projectirte Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen soll mit dem 1. Januar in Kraft treten. Das Fahrgeld für die Meile wird sich von diesem Zeitpunkte ab dann folgendermaßen stellen: 1. Klasse 5 Sgr., 2. Klasse $3^1/_2$ Sgr., 3. Klasse 2 Sgr., 4. Klasse 1 Sgr.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bekanntmachung. Die kath. Kirchensteuer-Hebeliste für Wermelskirchen pro a. cr. — soweit dieselbe die hiesige Bürgermeisterei betrifft — liegt am 19., 20. und 21. ds. Mts. auf dem Bürgermeister-Amte zur Einsicht offen. Bourscheid, den 16. August 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Meine in der Bürgermeisterei Witzhelden gelegene Fruchtmahlmühle nebst Bäckerei und Knochenstampfe bin ich Willens am 1. November dieses, oder 1. Mai k. Jahres, mit oder ohne Länderei, auf längere Jahre zu verpachten. F. W. Hager, Werschbachermühle. — Odenthaler Kirmeß. Bei Gelegenheit derselben findet am Sonntag den 18., Montag den 19. und Dienstag den 20. August bei mir Ball statt, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Hierzu ladet ergebenst ein: Gebrüder Buntenbach, Blecher.

Vom 21. August 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Wie verlautet, werden in dem Etat des Cultusministeriums bedeutende Mehrforderungen für die Universitäten und das Volksschulwesen gemacht werden. Bei der glänzenden Finanzlage und dem nicht wegzuleugnenden Nothstande in diesen Verwaltungszweigen hofft man auf Willfährigkeit des Finanzministers. — Die Zahl der Fürsten, welche zur Kaiser-Zusammenkunft in Berlin eintrifft, mehrt sich mit jedem Tage. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat so eben seinen Besuch anmelden lassen, und somit steht es fest, daß die thüringischen Fürsten vollzählig eintreffen werden.

Bourscheid. Ein hiesiger Einwohner hatte aus einer Samenhandlung ein kleines Quantum Rosenkartoffeln bezogen und besetzte mit diesen Anfang März ein Stückchen Garten von zehn Quadratfuß. Die Kartoffeln wurden nach Vorschrift einen Fuß tief und zwei Fuß weit von einander entfernt in gut gedüngte Erde gepflanzt. Wie erstaunte man aber, als dieselben völlig reif dieser Tage ausgemacht wurden und von sechs Pfund dreihundert Pfund, sage und schreibe dreihundert Pfund der schönsten und schmackhaftesten Kartoffeln einernteten. Die Fortpflanzung dieser Rosenkartoffeln kann daher nicht genügend empfohlen werden.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Zur Feier der Lützenkirchener Kirmeß findet am Sonntag den 25. August in meinem Locale Ball statt, wozu ergebenst einladet: Julius Conrads, Dürscheid. — Bourscheider Krieger-Verein. Sonntag, 25. ds. Mts., Nachm. 5,30 Uhr, Versammlung im Vereinslokale. Der Vorstand.

Sparsam wirtschaften!

Vorläufig keine Wasser-Sperrmaßnahmen

Die Städtischen Gas- und Wasserwerke Burscheid erlassen im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe folgende Bekanntmachung:

„Infolge der lang anhaltenden Trockenheit sind die Wasservorräte sehr knapp geworden. Um vorläufig keine Sperrmaßnahmen der Wasserzufuhr zu treffen, bitten wir im Interesse aller, den Wasserverbrauch bis auf das Notwendigste einzuschränken.

Die Weidenbesitzer wollen streng darauf achten, daß an den Viehtränken kein Wasser verloren geht, anderenfalls muß das Wasser für die Weide ohne jede Benachrichtigung gesperrt werden.

Wir bitten dringend, die obige Bekanntmachung genau zu beachten und keine Wasservorräte zu sammeln".

Aus dieser Bekanntmachung geht deutlich hervor, daß mit dem Wasser sparsam umgegangen werden muß, soll dasselbe nicht gesperrt werden. Aber das wäre ja noch viel schlimmer; dann lieber etwas weniger, dafür aber länger!

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Lichtspielhaus Hilgen

„Wer nimmt die Liebe ernst?"

Sonntag

Naturheilverein Burscheid (Drauberg)

11 Uhr Preiskegeln

Moderne Lichtbühne Burscheid

„Sein Scheidungsgrund", „Der Sheriff von Arizona"

Ernst Wolf, Paffenlöh

17 Uhr Tanzunterhaltung

Ausflugsort Bruchermühle

Konzert mit Tanzeinlagen

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg

11 Uhr BTG 2. — Dabringhausen 2.

Sportplatz Hilgen

16 Uhr TGH 1. — ATV Hilden 1.

Sportplatz Neuenhaus-Hilgen

7 Uhr Vereinskampf

Kirmes in Blecher und Altenberg

Fritz Hemmelrath, Blecher

17 Uhr Ball (Sonntag)
19 Uhr Familienball (Montag)

„Zum Bergischen Haus", (Kamp), Blecher

18 Uhr Kirmesball (Sonntag)

Hotel Keller-Kloth, Altenberg

17 Uhr Festball (Sonntag)

Hotel Domhof, Altenberg

10 Uhr Frühschoppenkonzert (Montag)
18 Uhr Ball (Montag)

Kirmes in Opladen

Hotel Hohns

Familienball (Sonntag und Montag)
Erstklassiges modernes Konzert

Hubertusgarten

Konzert und Tanz im Freien
(Samstag, Sonntag und Montag)

Hotel „Bergischer Hof"

Humoristisches Konzert (Sonntag u. Montag)

Gasthof Jägerhof

Quartett „Viola" Ohligs

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 19. August

Je 100 Pfund: Frühkartoffeln (Erstlinge) 2,7—3; (Julinieren) 2,8—3,1; Wirsing 0,4—0,5; Rotkohl 0,7—1,2; Strauchbohnen 2,6—6,1; Stangenbohnen 6,9—9,5; Wollbohnen 4—6,1; Prinzeßbohnen 16—19,1; Wachsbohnen 5—7; Erbsen 10,3—12; Zwiebel 4,9; Möhren 2—3,7; Rote Beete 0,3—0,4; Tomaten a—c 2,1—6,1; Birnen 5,4—12; Aepfel 5,2—14,4; Pflaumen 12,6—13,8; Reineclauden 19,8; je 100 Stück: Sellerie 1. Sorte 2,9—6,6; 2. Sorte 0,8—2,5; Porree 0,6—1,6; Blumenkohl 1. Sorte 12,8—19,4; 1. Sorte 6,8—18,1; Kopfsalat 1. Sorte 4,3—8,1; 2. Sorte 1,1—3,8; Gurken 1. Sorte 7,1—16,4; 2. Sorte 3,2—7,1; Kohlrabie blau 0,6—1,1; Hühnereier 5,4—7,2; Einmachgurken 0,15—0,54; Salatgurken 1,2—2,1; Endivien 2—3,8; je 100 Bund: Suppengrün 2,9—3,2; Petersilie 1,1.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Dienstjubiläum

Am heutigen Samstag, den 20. August, werden es 25 Jahre, seitdem Herr August Peters in Bellinghausen den Dienst als Turbinen- und Pumpenwärter für das städt. Wasserwerk im Eifgentale versieht. Während dieser Zeit hat Herr Peters sich stets durch Pflichttreue ausgezeichnet, er war pünktlich und zuverlässig, sodaß es auch sein Mitverdienst ist, wenn in der Wasserversorgung der Stadt bisher Stockungen nicht eintraten. Wir wünschen dem Jubilar noch in Gesundheit weitere Jahre!

Neugründung eines Schweinezuchtvereins

Donnerstagnachmittag fand unter dem Vorsitz von Oekonomierat Hummelsheim eine Zusammenkunft von Interessenten zur Neugründung eines Schweinezuchtvereins im Hotel Dautzenberg in Opladen statt. Schon in den früheren Jahren hat ein derartiger Verein bestanden, dessen Tätigkeit in den letzten Jahren aber ruhte. Infolge der Wichtigkeit für die gesamte Landwirtschaft ist es zu begrüßen, daß nunmehr wieder erneut derartige Bestrebungen in Gang gebracht werden und der Verein wieder ins Leben gerufen wird. Vorerst wurde beschlossen, eine Werbung von Mitgliedern zu unternehmen und dann Zuchtmaterial zu besorgen. Es wurde im Laufe der Zusammenkunft die Anregung gegeben, gegen den wilden Schweinehandel, der in der letzten Zeit häufiger in Gestalt eines Wandermarktes sich gezeigt hat, vorzugehen, da gerade hierbei die Gefahr der Ausbreitung von Seuchen sehr groß sei. Man will sich vorher mit den maßgebenden Stellen darüber in Verbindung setzen, um die notwendigen Eingriffe zu bewirken. Mit einer allgemeinen Aussprache fand die Zusammenkunft ihr Ende.

300 000 Mark nach dem Rheinland gefallen

In der gestrigen Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ist auf das Lös 244 975 ein Gewinn von 300 000 Mark gefallen, das in der ersten Abteilung in Achtelteilung in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achtelteilung im Rheinland gespielt wurde.

Reichspost will Bestellgänge vermindern

Das Reichspostministerium hat die Oberpostdirektionen angewiesen, in ihren Bezirken nachzuprüfen, ob etwa durch die Verminderung der Bestellgänge Einsparungen gemacht werden könnten. Die Entscheidung über die Maßnahme will das Ministerium Mitte September treffen.

SPD und Zentrum gewinnen noch je 1 Mandat in Düsseldorf-West

In einer in Mülheim-Ruhr stattgefundenen Sitzung des Kreiswahlausschusses des 23. Wahlkreises Düsseldorf-West wurde mitgeteilt, daß durch die Zusammenziehung der Reststimmen in den beiden Wahlkreisen Düsseldorf-West und -Ost der Sozialdemokratie und der Zentrumspartei noch je ein Verbandssitz zugefallen ist. Infolgedessen erhalten die Sozialdemokraten zwei und das Zentrum sechs Mandate. Von dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning liegt bisher keine Erklärung vor, für welchen Wahlkreis er sein Mandat ausüben will.

Der Rheinische Handwerkertag

findet in diesem Jahre am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. September, in Aachen statt. In der Hauptversammlung am Sonntagnachmittag im neuen Kurhaus, unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Reichstagsvizepräsidenten Esser, sprechen Reichstagsabgeordneter Bielefeld, Präsident der Handwerkskammer Münster und Syndikus Dr. Schagen-Aachen. Der erste Redner spricht über die wirtschaftspolitischen Grundforderungen des Handwerks. Der zweite Redner behandelt die berufsständische Ordnung. Am Montagmorgen folgt im Saale des Mittelstandshauses der Vertretertag mit der Aussprache über die Referate am Sonntag.

Preußischer Polizeitag abgesagt

Der für die Tage vom 11. bis 18. September geplante zweite preußische Polizeitag für polizeiwissenschaftliche Fortbildung, an dem neben anderen bekannten Persönlichkeiten auch der preußische Innenminister teilnehmen wollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Wie wir von der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung erfahren, liegt die überraschende Absage darin begründet, daß bei der augenblicklichen politischen Lage die Polizeibeamtenschaft nicht in dem Maße entbehrt werden könne, wie es eine Polizeitagung verlange.

Die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit

Auf die Frage, ob in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit Unterstützungen zu berücksichtigen sind, die auf Grund eigener Vorsorge für den Fall der Arbeitslosigkeit bezogen werden, teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß solche Unterstützungen bei der genannten Prüfung und der Bemessung der Geldbeträge außer Ansatz bleiben.

Frauen im Polizeidienst

Die Zahl der weiblichen Polizeibeamten in Preußen beläuft sich auf 162. Es gibt einen weiblichen Kriminalpolizeirat, 12 Kriminalkommissare, 64 Kriminalbezirkssekretäre, 32 Kriminalsekretäre weiblichen Geschlechts, eine Vorsteherin des Polizeigewahrsams, drei Polizeigefängnis-Hauptwachtmeisterinnen und 46 Polizeigefängnis-Oberwachtmeisterinnen. Im Saargebiet sind drei Polizeigefängnis-Hilfswachtmeisterinnen tätig.

Aus der Gemeinde Odenthal

Wildschwein erlegt

Herr Jagdhüter Eicker von Odenthal erlegte das einzige in den hiesigen Wäldern noch anzutreffende Schwarzwild. Die Landwirte, deren Gärten und Feldern der Schwarzkittel schon mal recht unangenehme Besuche abstattete, werden diese Nachricht sicher mit freudiger Genugtuung aufnehmen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

25 Jahre Postagentur Pattscheid

Berg. Neukirchen, 20. Aug. Die Postagentur in Pattscheid konnte in diesen Tagen auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Vorher bestand 13 Jahre lang in Pattscheid eine Hilfsstelle des Postamts Opladen. Die Verwaltung der Pattscheider Post hatte bis 1914 der spätere Fabrikant Reininghaus inne; er übertrug sie dann seinem Schwiegersohn, nach dessen Tode seine Witwe die Agentur übernahm.

Die unverschlossenen Fahrräder

Opladen, 20. Aug. In den letzten Tagen wurden am Freibad Waldwinkel ein Damenfahrrad, in der Kölner- und der Lindenstraße zwei Herrenfahrräder gestohlen. Alle Räder waren unverschlossen abgestellt, wodurch man den Dieben ihr Handwerk sehr erleichtert hat.

Fünf Verhaftungen

Opladen, 20. Aug. Die Polizei hat in der Holzhausener Brandstiftungsaffäre schnelle Arbeit geleistet. Nachdem am gleichen Abend bereits ein Verdächtiger festgenommen war, erfolgte im Laufe der Nacht eine weitere Verhaftung. Am gestrigen Vormittag weilte ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Düsseldorf, sowie Beamte der Landeskriminalpolizei hier. Es wurden im Laufe des Vormittags drei weitere Verhaftungen vorgenommen, so daß nunmehr insgesamt fünf Personen sich in Haft befinden. Sie wurden sämtlich in das Opladener Gefängnis eingeliefert. Im Zusammenhang mit den Festnahmen erfolgten auch mehrere Haussuchungen. Dabei wurde eine Pistole, 6,35 mm vorgefunden, nebst Munition. Die Waffe wurde beschlagnahmt und der Besitzer — gleichfalls auch im Zusammenhang mit der Brandstiftung — festgenommen.

Wieder ein Opfer des Rheins

Leverkusen-Rheindorf, 20. Aug. Der Rhein forderte gestern wieder ein Opfer, innerhalb einer Woche das zweite in unserem Stadtgebiet. Der 20jährige Sohn der Familie Ferd. Ruthenbeck aus L.-Rheindorf, Julius Ruthenbeck, der des Schwimmens unkundig war, hatte sich, unweit der Maste des RWE, mit einigen Freunden im Rhein vergnügt. Dabei scheint er in eine Untiefe geraten zu sein. Einigen gleich zur Hilfe Herbeischwimmenden gelang es auch, den jungen Mann zu fassen. Bei dem Rettungswerk kam einer der Schwimmer selbst in Lebensgefahr; als er annahm, daß einer der Retter den Ertrinkenden noch hielt, machte er sich selbst frei, um einen Augenblick Luft zu schöpfen. In diesem Augenblick verschwand der Ertrinkende nochmals in den Wellen und auch trotz stundenlangen Suchens gelang es vorerst nicht, die Leiche zu finden, bis dann schließlich die beiden Fischer Stüttgen und Schiefer die Leiche an Land bringen konnten.

Der bestrafte Arbeitslosenbetrüger

Langenfeld, 20. Aug. Als „Tiefbauunternehmer" der Ruhrgas AG trat hier seinerzeit ein Arbeiter auf. Er machte sich namentlich an Erwerbslose heran, denen er lohnende Arbeit versprach. Die leichtgläubigen Leute mußten nach seinen Angaben, um eingestellt zu werden, erst einen Schweißkursus beim Dampfkesselüberwachungsverein in Barmen mitmachen. Die angeblichen Gebühren hierfür ließ er sich vorher auszahlen und schädigte so u. a. drei Leute um Beträge von 30, 50 und 75 Mark, die teilweise von den Betrogenen selbst noch geliehen wurden. Vom Düsseldorfer Schöffengericht wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Freiheitsstrafe von 22 Monaten beantragt.

Wer heiraten will

Kaufmann Otto Flocke, Dierath 364 und Berta Mebus, ohne Beruf, Berg. Neukirchen 19. — Ackerer Aloys Maßmann, Mittelstrimmig und standeslose Anna Angsten, Liesenich, früher in Burscheid. — Kraftwagenführer Erwin Spitzer, Benninghausen 911 und berufslose Hedwig Frida Rolle, Duisburg-Hamborn, Marienstraße 19.

Ein bergischer Wandertag

Von Fritz Halbach, Hilgen

3. Fortsetzung und Schluß.

In meinem Heimatort habe ich ein eigenartiges und nicht alltägliches Erlebnis. Ich stehe nämlich, als ich den Ort durchwandere, plötzlich vor meinem eigenen Hause und das weckt seltsame Gefühle in mir. Wenn man Jahre hindurch tagaus, tagein, ein Haus immer nur von der einen Seite betrachtet hat, sozusagen aus der subjektiven Perspektive, und steht dann auf einmal davor, als sei es etwas Fremdes, so sieht sich das ganze Menschenleben für einen Augenblick anders an. Alles Leid und alle Lust, die man in diesem Hause erlebt, stehen da mit stillen, sanften Augen und sagen: „Sieh, so hast du gelebt! Was war Recht? Was war Unrecht? Bist du mit deinem Schicksal zufrieden? Hast du noch Zukunftswünsche?" Und als mein Auge nun über das dichte Tannengrün schweift, welches das Häuschen rings umschmiegt, da zieht es wie Frieden und Versöhnung in das zerkämpfte Herz; ich fühle, wie die Tannenschwingen mich streicheln, bis Worte still und ergeben auf meine Lippen treten:

Vor meinem Haus die Tannen
im ewig grünen Kleid,
sie schwelgen in Glück und Sonne,
sie stöhnen in Sturm und Leid.

Sie heben durch Sommer und Winter
die Schwingen himmelan,
sie wiegen das Häuschen in Frieden
und schlagen im Zorne es dann.

Vor meinem Haus die Tannen,
sie mahnen ernst und still:
Lern' Glück und Leid ertragen,
es geht, wie Gott es will.

Der schmucke Ort Hilgen mit seinen blitzblanken Häusern und seiner breiten Straße ist bald durchwandert und vor dem freundlichen Gasthaus Waldeck trägt mich die Straße ins Tal hinab. Das schöne Bergische Land liegt vor mir ausgebreitet und immer schweifen die Blicke über den Horizont mit seinen Kirchtürmen und Kaminen und haften auf dem Panorama der großen Bergstadt. Hinter einem Hügel lugt der trotzige Bergfried hervor.

Ein munteres Bächlein plätschert das Tal hinab und windet sich zur idyllisch gelegenen Bruchermühle. Hier schießen die Wasser des hochgelegenen Mühlgrabens über das Rad und bringen die Getriebe in Gang. Hier gibt es Brot und Milch. Auch sonstige Labe bietet der Wirtschaftsbetrieb dem müden Wanderer. Und weil mir gerade in diesem Augenblick das Müllertöchterlein über den Weg hüpft, so stelle ich schnell in Ermangelung eines Objektivs die Seelenlinse ein und lache hinter ihm her:

Et steet en kleen Müllchen
drei Schrett van der Bäch,
ov Summer, ov Wengter,
dat es minge Wäg.

En Bachstelzchen wippt do
Johr us on Johr en,
on süht et mech kummen —
fupp! es et erenn.

Unmittelbar hinter Bruchermühle auf einem Hügel liegt eine Silberfuchsfarm. Das bergische Klima in Verbindung mit den Nebeln der nahen Talsperre sollen hier eine besonders gute Zucht ermöglichen. Das liebenswürdige Entgegenkommen des Besitzers gibt mir Gelegenheit, die kostbaren Pelztiere zu besichtigen. In ihren Drahtzwingern scheinen sie ein beschauliches Leben zu führen.

Der Silberfuchsfarm Steinrütsche gegenüber geht der Weg quer über das Bruchermühlental und dann über den Kamm eines langgestreckten Hügels, der im Volksmunde der „Hundsrück" heißt. Auf diesem Wanderpfade steigen alte Jagderinnerungen in mir auf; hier lag ich oft im grauenden Morgen hinter Ginsterschirmen, wenn der Birkhahn einfiel und balzte; Strauch und Baum war mir vertraut und aus den hohen Buchen im Talgrund kam das Gekurkel der Wildtauben. Das ist lange her; erlebnisreiche Kriegs- und Nachkriegsjahre wischten so vieles aus, aber die Liebe zur Natur ist geblieben und im Walde dünkt mir diese wunderliche Welt am schönsten.

An zwei Ausläufern der Solinger Talsperre führt der Weg vorbei, den Berg hinauf gen Höhrath. Und plötzlich hebt sich vor dem trunkenen Auge des Wanderers der wuchtige Bergfried und die stolzen Linien des alten Grafenschlosses, das die Heimatliebe des bergischen Volkes unter bedeutenden Opfern neu erstehen ließ. Auch die Verheerungen der letzten Feuersbrunst hat Heimatwille wieder aufgebaut. Schloß Burg ist zu einem Sinnbild bergischer Treue, zu einem Wallfahrtsort bergischer Männer und Frauen geworden. Ein immerwährendes, frohes Schauen, ein andachtvolles Pilgern zu historischer Stätte, das in den Tagen der Heimatspiele seinen Höhepunkt erreichte. So wurde das wiedererstandene Schloß ein Kraftquell bergischen Lebens.

Ich strebe talab und bergauf und stehe zwischen den runden Säulen eines schimmernden Tempelchens. Hier fällt der Blick in jähe Tiefen. Herauf rauscht die Wupper. Dort unten liegt der weiße Stein, der Roß und Reiter den letzten Halt zum verwegenen Sprung in die Fluten bot. Ein kahler Streifen den Berg herab kündet die unverwischbare Spur eines Gottesurteils. Weit schweift der Blick über Wipfel, Hänge und Täler, weit über Höhen und Städtebilder. Wie Spielzeug reihen sich die Häuser von Unterburg aneinander. Ich stehe lange in Schauen versunken und trinke die Bilder heiliger Heimaterde. Eine seltsame Stimmung ergreift mich und mischt die Bilder der Natur mit eigenen Lebensgefühlen.

In der Tiefe rauschet
fort und fort der Fluß;
Busch und Berghang lauschet
still im Sonnenkuß.

Welch Gewirr von Wipfeln
drängt sich um und um!
Bis zu fernen Gipfeln
steht es andachtsstumm.

Bergherab im Bogen
eilt die Straße fort,
also ist gezogen
manches hier und dort.

Auf den Wegen, Stegen
wandern Menschen froh,
reicher Heimatsegen
quillet rings mir so.

Von der Bergaltane
saug' ich lang die Lust;
leis' —, kaum daß ich's ahne,
sucht ein Glück die Brust.

Von Oberburg wandere ich rechts den Berg herauf über Selscheid und Pohlhausen ins Eschbachtal. Ueberall, wo menschliche Siedlungen winken, streuen Obstbäume verschwenderisch ihre Farben und Lichter über den dunklen Schiefer. Frohsinn und Lebenslust klingt aus den Hütten; die bergische Tatkraft gibt dem Familienleben das Gepräge. Hier ist die Scholle meiner Vorväter. Hier schafften sie in Hammerwerken und gaben dem rohen Eisen Gestalt und Bestimmung. In langer Reihe steigt die Kette der Ahnen vor meinen Augen auf, indes der Fuß sinnend der Eschbachtalsperre zustrebt. Groß und gigantisch reckt sich die Sperrmauer vor mir auf, dann schweift der Blick über die vom Abendsonnenschein verklärte Wasserfläche, die immer wieder neue leuchtende Wunder hervorbringt. Das frohe Gebaren lustwandelnder Menschen, das grüngoldene Laub der Bäume, die spiegelnde Wasserfläche und der schimmernde Marmor des Böckerdenkmals, das alles verwebt sich zu einem Heimatbilde, das sich mir tief ins Herz senkt und lange meinen Weg verklärt. Tiefer und tiefer sinkt die Sonne, feine Nebelschleier umhüllen die Täler, ein Vogelstimmchen nach dem anderen geht zur Ruhe. In dieser Abendstimmung rührt es noch einmal an meine Seele und singt:

Des Abends weiche Hand
zieht über Blütenland
die Nebelschleier zart und fein —
da schlafen alle Vögel ein.

Schon wagt aus Himmelsfern'
sich her ein kühner Stern,
weckt in den Weiten Glanz auf Glanz —
da löst der müde Tag sich ganz.

Und als ich heimwärts schreite durch die träumende Blütenwelt, im Frühlingswinde rauschende Ahorne zu meinen Seiten, über mir das funkelnde Heer der Sterne, da quillt der gelebte Tag noch einmal mächtig in meiner Seele auf, da feiert die Liebe und Treue zum schönen Heimatlande noch einmal stille Triumphe, da ergreift es mich mit Allgewalt, daß ich in blanker Mondscheinnacht an einem Straßenrande stehe, bis Hand zu Hand sich findet und Worte aus meiner Seele ins All sich lösen, die da klingen wie ein Gebet:

Herrgott im Himmel, halt' schützend die Hand
über die Heimat, mein Bergisches Land!

Das Neueste

Auch zu Beginn des zweiten Verhandlungstages des Totschlagsprozesses Pietrzuch vor dem Sondergericht in Beuthen war das Gebäude von zahlreichen Polizeidoppelposten bewacht. Jeder das Gebäude Betretende mußte sich einer scharfen Kontrolle unterziehen. Von den Angeklagten sind wieder zwei in SA-Uniform erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung stellte der Verteidiger eine Reihe von Beweisanträgen, dessen wichtigster ist, daß sich die Erschlagung des Pietrzuch am 8. August vor 12 Uhr Mitternacht abgespielt habe; in diesem Falle könnte die strenge Strafe der Terrornotverordnung nicht in Anwendung gebracht werden. Der Oberstaatsanwalt behielt sich eine Stellungnahme zu den Beweisanträgen vor.

Nach einer Blättermeldung beabsichtigt die Reichsregierung, einen besonderen Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung einzusetzen. Der Präsident des Landgemeindetages, Dr. Gereke, soll die meisten Aussichten haben.

Wie erst jetzt bekannt wird, traten am Donnerstag in München in den Räumen der Reichsorganisationsleitung im Hotel „Der Reichsadler" die nationalsozialistischen Reichs- und Landesinspekteure unter dem Vorsitz Gregor Strassers zu einer Führertagung zusammen. Am Abend hatten sie dann eine fast zweistündige Besprechung mit Hitler.

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning hatte, wie die DAZ berichtet, dieser Tage eine Aussprache mit Reichswehrminister von Schleicher gehabt.

Durch ein Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten wurde der „Vorwärts" wegen eines Artikels „Zurück zum Recht" verwarnt.

Der Reichsmanteltarif für die Gemeindearbeiter und die kommunalen Straßenbahnen wurde in Verhandlungen zwischen den Parteien neu abgeschlossen.

Am Samstag liegt strahlender Sonnenschein über der Hebestelle der „Niobe" im Kieler Hafen. Das Bild hat sich gegenüber Freitag nur wenig geändert. Auf der „Niobe" arbeiten die Bergungsleute, auch die Pumpen des Hebeleichters „Kraft" sind in Tätigkeit. Um 7,30 Uhr ist ein Taucher in das Innere des Schiffes gestiegen. Man hofft, die Leichen aus dem Wrack im Laufe des heutigen Tages bergen zu können.

Sämtliche Wiener Blätter geben der tiefen Trauer um den verstorbenen Altbundeskanzler Dr. Schober Ausdruck und würdigen seine Verdienste um Oesterreich.

Die französischen und die amerikanischen Sachverständigen werden zu Beginn kommender Woche zwecks Vorbereitung eines neuen französisch-amerikanischen Handelsabkommens zusammentreten.

Infolge der außerordentlichen Hitze am Freitag sind in England mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Die unter der Leitung von Sir Oswald Mosley stehende „Neue Partei" wird dem „Daily Herald" zufolge, demnächst mit der Aufstellung von Sturmabteilungen beginnen, und in ganz England eine faschistische Propaganda entfalten.

Am Freitagabend wurde nach überaus schwierigen Verhandlungen auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa das Abkommen zwischen England und Kanada unterzeichnet. England ist damit zu Vereinbarungen mit allen Dominions mit Ausnahme des irischen Freistaates gekommen.

Einem Bericht der „Daily Mail" zufolge, hat sich England in Ottawa verpflichtet, das bestehende Handelsabkommen mit Rußland zu kündigen und ein neues Abkommen abzuschließen.

Die ehemalige Geliebte des angeblichen Prinzen Edgar von Bourbon bezichtet jetzt den Ermordeten der Spionage zugunsten einer fremden Macht.

Zwei amerikanische Fliegerinnen haben den Dauerflugrekord für Frauen nach 124 Flugstunden gebrochen.

Das japanische Kabinett hat den Vertragsentwurf mit der Mandschurei angenommen.

Auf dem Flugplatz in Charbin wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den hunderte von Häuser zerstört wurden.

Bei einer Explosion im Pulverlager von Potrerillos (Chile) kamen 5 Personen ums Leben.

Das Wetter von heute und morgen

Wesentlich kühler, meist bewölkt mit einzelnen Regenfällen oder Gewittern. Winde nach Nordwest drehend.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Wieder Tränengas gegen Warenhäuser

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden verschiedene Wuppertaler Warenhäuser wieder von unbekannten Burschen mit Tränengas heimgesucht. Wie aus den Meldungen an die Polizei hervorgeht, haben die Täter fast zur gleichen Stunde in vier Geschäftshäusern, je zwei in Barmen und Elberfeld, die Gaskapseln geworfen. Die Warenhäuser waren stark besucht. Nach diesen Anschlägen verließ das Publikum fluchtartig die Geschäfte, von denen zwei geschlossen werden mußten.

Oberbergisches

Hoch klingt das Lied . . .

Donnerstagnachmittag wurde in Bettingen ein Wohnhaus von einem Brand heimgesucht. Die Flammen griffen auch auf Stall und Scheune über, sodaß die Wehr sich auf die Rettung der angrenzenden Häuser beschränken mußte. In dem brennenden Haus befand sich ein schlafendes zweijähriges Kind. Unter Einsatz seines eignen Lebens drang ein wackerer Nachbar in das Schlafzimmer vor, riß das Kindchen an sich und brachte es unversehrt ins Freie.

Köln

Kölns heißester Tag seit 1921

In Köln wurden am Freitag an verschiedenen Stellen 40 Grad in der Sonne gemessen, während das Thermometer im Schatten 32,3 Grad anzeigte. Der Freitag war der heißeste Augusttag, den Köln seit 1921 zu verzeichnen hatte.

Der erste Unfall auf der neuen Autostraße

Am Donnerstagnachmittag hat sich am Verteilerkreis in Bonn der erste Unfall auf der neuen Autostraße Köln—Bonn zugetragen. Ein kleiner Personenwagen, der in schnellster Fahrt von Köln kam, überschlug sich, weil der Führer die Bremsung zu stark handhabte. Die Insassin wurde aus dem Wagen geschleudert und so schwer am Kopf verletzt, daß sie der Klinik zugeführt werden mußte. Der Führer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Köln. Waffenfunde bei einer Razzia. Bei einer Razzia, die am Freitagmorgen unerwartet in der Schemmergasse vorgenommen wurde, fand die Polizei zwei Pistolen, mehrere Karabiner, Dolche und Totschläger, gestohlene Photoartikel sowie geschmuggelte Zigaretten und Tabak. Es handelte sich bei den Besitzern um der Polizei bekannte Personen.

Köln. Konsul Brand verließ Köln. Der bisherige amerikanische Konsul in Köln, Brand, hat mit seiner Familie Köln verlassen, um seinen neuen Posten in Genua anzutreten. Zum Zuge hatten sich der neue Generalkonsul Simmons, Mitglieder der amerikanischen Kolonie und Handelskammer sowie ein Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters eingefunden, der der Gattin des Konsuls einen Blumenstrauß der Stadtverwaltung überreichte.

Düsseldorf

Der Polizist als Tierfreund

Eine Polizeistreife fand nachts auf der Rheinbrücke ein herrenlos umherirrendes Pferd vor. Das Pferd hatte am Bauch eine etwa 40 Zentimeter lange klaffende Wunde, so daß die Eingeweide stark herausgetreten waren. Ein Polizeibeamter machte den Schmerzen des Tieres durch einen tödlichen Schuß ein Ende. Die Art der Verletzung läßt darauf schließen, daß sie in unglaublicher Rohheit mit einem Messer dem Tier beigebracht worden ist. Der Täter ist bisher unbekannt, ebenso der Eigentümer des Pferdes.

Düsseldorf. Düsseldorfer Student vermißt. Der zuletzt in Bonn wohnhaft gewesene Student der Medizin Franz Unger aus Düsseldorf wird seit dem 22. Juli vermißt. Unger ist zuletzt in Saarbrücken gesehen worden. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm.

Westdeutsches

Bonn. Schweres Verkehrsunglück. Abends stieß an der Ecke Kölner Straße-Lievelingsweg ein Personenkraftwagen mit einem Trecker und einem Radfahrer zusammen. Bei dem starken Anprall wurden drei Personen schwer verletzt, so daß sie in die Klinik gebracht werden mußten. Einer von ihnen, der 25jährige Sohn des Polizeiobermeisters Stein von hier, ist am Freitagmorgen an den Folgen eines schweren Schädelbruches gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die beiden Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Liblar b. Köln. Autofabrik niedergebrannt. Nachts gegen 2,30 Uhr brach in der Karosseriefabrik Richard Ziehn G. m. b. H. in Liblar Feuer aus. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Eine neben der Fabrik liegende Schule wurde in Mitleidenschaft gezogen, kam aber mit einem kleinen Dachstuhlbrand davon. Die Windstille kam den Anwohnern sehr zu statten, da bei etwas Westwind vier bis fünf Häuser von den Flammen ergriffen worden wären. Bei der Fabrik handelt es sich um ein noch voll beschäftigtes Karosseriewerk, das im Kriege errichtet worden war. Der Sachschaden dürfte recht beträchtlich sein, ist aber durch Versicherung gedeckt.

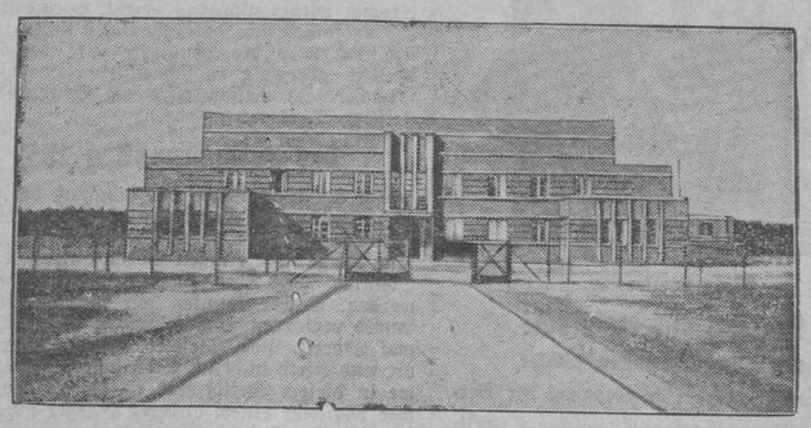
Duisburg-Hamborn. Zwei belgische Schüler im Rhein ertrunken. Etwa 60 belgische Schüler und drei Geistliche unternahmen mit dem Motorboot „Ultra" auf dem Rhein eine Reise von Antwerpen nach Mainz. Als das Boot um 18,30 Uhr im Rhein unweit der Dampferanlegestelle Alsum anlegte, nahmen einige Schüler ein Bad. Vier der Studenten gerieten in Lebensgefahr. Während es gelang, zwei der jungen Leute zu retten, ertranken der 18 Jahre alte Oswald Tielemanns und der 16jährige Peter Verdonck, beide aus Antwerpen.

Münster. Aufhebung des Zollamtes Olpe. Auf Anordnung des Präsidenten des Landes-Finanzamtes Münster wird das Zollamt Olpe am 30. September aufgehoben. Die Arbeiten werden dem Zollamt in Altenhunden zugeteilt.

Aachen. Jagd auf eine 80 Mann starke Schmugglerbande. In der Nähe von Stufenheide stießen Zollbeamte auf eine Schmugglerkolonne von mehr als 80 Mann. Bei der Verfolgung wurde ein Schmuggler aus Aachen, der auf Anruf nicht stehen blieb, durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt. Die Bande mußte mehr als fünf Zentner Schmuggelware, in der Hauptsache Zucker, Kaffee und Tabakwaren, zurücklassen. In der Nähe von Niederbardenberg nahmen Beamte der Zollaufsichtsstelle Bardenberg einer Trägerkolonne sieben Zentner Kaffee ab. — Durch Beamte der Zollstelle Baalserquartier wurden mehrere Berufsschmuggler gestellt, die u. a. 31 Pfund Kaffee, 23 Pfund Tabak, 4 Pfund Kakao und 160 Heftchen Zigarettenpapier bei sich führten. — Weiterhin fand in den frühen Morgenstunden durch ein größeres Aufgebot von Kriminalbeamten eine planmäßig durchgeführte Razzia auf dem Lousberg und dessen Umgebung statt. Es wurden außer einer steckbrieflich gesuchten Person noch fünf Schmuggler am Waldabhange des Lousberges unter Sträuchern versteckt vorgefunden. Die Schmuggler wurden wegen Bandenschmuggels dem Richter vorgeführt, ihre Pakete wurden beschlagnahmt.

Vallendar. Der Schönstätter Nordturm restauriert. Die Gefahren für den Einsturz des Nordturms der 700 Jahre alten spätromanischen Schönstätter Abteikirche, deren Südturm im Frühjahr in Trümmer fiel, sind nunmehr beseitigt. Die wuchtigen, aus starken Rundhölzern zusammengezimmerten Strebeböcke, mit denen das gewaltige Turmmassiv abgespreißt worden war, und die den altersschwachen Turm während fast zwei Monaten sorgsam umklammert hatten, sind entfernt worden. Das gewaltige Turmmassiv wurde einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Nach Beendigung der Arbeiten sind auch noch an mehreren Stellen Gipsbandagen angebracht worden, um über die weitere Bewegung des Mauerwerks, das zwar durch den Beton-Kern eine gewisse innere Festigkeit erlangt hat, kontrollierbaren Aufschluß zu erlangen.

Königswusterhausen wird Reichssender



Das Sendehaus der Funkstation Königswusterhausen, die nach den Organisationsplänen des neuen Rundfunkkommissars Dr. Scholz zum Reichssender umgestaltet werden soll. Dieser Reichssender hat vor allem die Aufgabe, die kulturpolitischen Ziele der Reichsregierung zu fördern

Preußischer Landtag am 1. September

Der Preußische Landtag ist nunmehr auf den 1. September, 13 Uhr, einberufen worden.

Beraten werden sollen die Anträge, die im Zusammenhang stehen mit der Bestellung des Reichskommissars in Preußen sowie die großen Anfragen und Anträge wegen den Gewalttaten und Ausschreitungen und der Antrag auf Auflösung der SA-Formationen. Die Wahl des Ministerpräsidenten steht nicht auf der Tagesordnung.

Duisburg. Duisburger abgestürzt. Wie aus Bad Reichenhall gemeldet wird, ist der seit dem 12. August am Hochstaufen vermißte Sommergast Robert Schmid, Krankenkassenbeamter aus Duisburg, als Leiche aufgefunden worden. Er war am Klettersteig, der vom Staufen zum Zwiesel führt, 200 Meter tief abgestürzt. Die Leiche wird über Frillensee nach Adelgaß gebracht.

Bottrop. Vom Hangenden erschlagen. Im Grubenbetriebe der Zeche Prosper 1-2 war der 21jährige Gedingeschlepper Josef Chromik am Freitagmorgen mit dem Bergeversatz beschäftigt. Chromik wurde bei dieser Arbeit vom hereinbrechenden Hangenden erfaßt und tödlich verletzt.

Herborn. Spinale Kinderlähmung im Kreise Biedenkopf. In der Ortschaft Günterod Kreis Biedenkopf wurde bei zwei Kindern spinale Kinderlähmung festgestellt. Der Kreisarzt hat entsprechende Vorsichtsmaßnahmen angeordnet.

Echternach. Schweres Einsturzunglück — Zwei Tote. Bei den Renovierungsarbeiten an dem alten Abteigebäude erfolgte abends der Einsturz alter Mauern. Dabei wurden zwei Arbeiter aus Bollendorf getötet. Ihre Leichen wurden im Laufe der Nacht aus den Trümmern geborgen. Drei Arbeiter wurden verletzt.

Limburg. Schweres Motorradunglück. — Ein Toter, ein Schwerverletzter. In der Nähe von Niederbrechen bei Limburg ereignete sich ein schweres Motorradunglück, das ein Todesopfer forderte; außerdem wurde eine zweite Person lebensgefährlich verletzt. Ein in Limburg zu Besuch weilender 30 Jahre alter Mann namens Jung aus Mülheim a. Ruhr hatte den 26jährigen Bernhard Staat aus Niederbrechen mit auf eine Motorradtour genommen. Kurz vor dem Bahnübergang an der Brückenmühle geriet das Motorrad ins Schleudern und rannte gegen einen Telegraphenmast. Staat flog mit dem Kopf gegen den Mast und war sofort tot. Jung blieb mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Er wurde in das Limburger Vinzenzhospital geschafft. Sein Zustand gibt zu Besorgnis Anlaß.

Lemgo. Die Ursache der Lemgoer Blitzschläge. Mehrere Mitglieder der Lemgoer Biologischen Wünschelrutenforschung haben das Sportplatzgelände abgesucht, wo am Sonnabend, wie berichtet, zwei Sportler vom Blitz getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Nach Feststellung der Wünschelrutengänger liegt längs des Sportplatzes eine Wasserader, die ein anliegendes Sägewerk durchschneidet, dann über einen Wall geht und sich mit einer weiteren Ader kreuzt. Der Blitz hat anscheinend hier seinen Niedergang gefunden, ist der Ader nachgegangen, hat beim Streifen des ersten Tores den Torwart zu Boden geschleudert und vor dem zweiten Tor seinen anderen Aufschlag genommen und die beiden Sportler getötet.

Trier. Sieben Faltboote gestohlen. Während der Nachtstunden sind aus dem verschlossenen Unterstellraum der Rudergesellschaft Trier sieben Faltboote von unbekannten Tätern gestohlen worden. Die Boote müssen sofort nach dem Diebstahl zu Wasser gebracht und fortgefahren worden sein. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Bad Kreuznach. Ein Haus stürzt ein. Ein Hauseinsturz ereignete sich im benachbarten Pfaffenschwabenheim, der glücklicherweise für die Bewohner glimpflich abging. Ein Knecht hörte im Erdgeschoß plötzlich ein verdächtiges Knistern. Er alarmierte die übrigen Hausbewohner, die eiligst das Gebäude verließen. Im nächsten Augenblick stürzte es krachend zusammen. Seitenwände und Böden stürzten in den Keller. Das Inventar wurde vernichtet.

Im Wassereimer ertrunken

In Duisburg-Hamborn wurde das 6 Monate alte Mädchen einer Familie in der Kronprinzenstraße im Schlafzimmer mit dem Kopf nach unten in einem mit Wasser gefüllten Eimer liegend tot aufgefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Der Vater des Kindes hatte am Abend vorher im Schlafzimmer seine Füße gebadet und den Eimer mit Wasser vor dem Bett stehen lassen. Das Kind ist aus dem Bett gefallen und mit dem Kopf nach unten in den Eimer gestürzt, wo es ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

Ein 101jähriger starb

Wie aus Commern (Eifel) gemeldet wird, starb im benachbarten Hostel der älteste Einwohner des Kreises Schleiden und auch wohl der älteste des Rheinlands, der 101jährige Wilhelm Züll. Noch vor wenigen Wochen, am 15. Juli d. J., konnte Wilhelm Züll in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische seinen 102. Geburtstag feiern. Der Volksmund nannte ihn den „ewigen Züll", weil er noch als 100jähriger Garten- und Feldarbeiten verrichtete. Wilhelm Züll entstammte einem Geschlecht langlebiger Menschen; seine Mutter wurde 93 Jahre alt, drei Brüder 84, 92 und 91 Jahre. Der Verstorbene hinterläßt eine unverheiratete 80jährige Tochter, die dem Vater den Haushalt führte.

Bad Ems. Kraftwagen in die Lahn geschleudert. Auf der Landstraße nach Bad Ems wurde ein Nassauer Mietauto von dem Kraftwagen eines Kölner Kriminalbeamten beim Ueberholen mit solcher Wucht angerannt, daß der Mietwagen über die Straße hinweg in hohem Bogen in die Lahn stürzte. Ein Nassauer Mittelschüler, der zufällig an der Unfallstelle weilte, konnte unter eigener Lebensgefahr den Führer des Mietautos aus den Fluten ziehen, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

Dillenburg. Das Großfeuer in Laasphe. Wie nunmehr feststeht, beträgt der Gesamtschaden des Großfeuers, von dem die Holzwarenfabrik L. Koch u. Söhne ergriffen worden ist, rund 130 000 Mark. Die gesamten Fabrikanlagen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Aus den Trümmern der stolzen Gebäulichkeiten ragen nur noch die zerstörten Holzbearbeitungsmaschinen hervor. Auch das Wohnhaus des Hausmeisters, das auf dem Fabrikanwesen stand, wurde ein Raub der Flammen. Der Viehbestand, darunter einige Pferde und Kühe, verbrannte bei lebendigem Leibe. Wie nunmehr feststeht, ist das Feuer durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden.

Koblenz. Das alte Uebel. Morgens kurz vor 10 Uhr versuchte ein aus Zürich stammender Herr auf dem Koblenzer Hauptbahnhof auf den sich in Bewegung setzenden D-Zug aufzuspringen. Unglücklicherweise fand er keinen Halt und wurde von der Kante des nachfolgenden Wagens so unglücklich getroffen, daß er auf die Schienen fiel. Dabei erlitt er so schwere Brustquetschungen, daß er am Mittag seinen Verletzungen erlag.

Regierungsbesprechungen in Thüringen

Aus Weimar, 19. Aug., wird gemeldet: Zwischen den Nationalsozialisten und dem Landbund fanden heute zum erstenmal Besprechungen über die bevorstehende Regierungsbildung in Thüringen statt. Es handelte sich dabei lediglich um eine unverbindliche Fühlungnahme. An der Besprechung nahmen von den Nationalsozialisten Fraktionsführer Abg. Sauckel und Abg. Wächtler, vom Landbund Staatsminister Baum und Staatsrat Mackeldey teil. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll Staatsminister Baum wenig Neigung zeigen, wieder in die Regierung einzutreten. Im Landbund und auch in den Kreisen der Deutschnationalen soll man beabsichtigen, den Nationalsozialisten die beiden Ministerposten zu überlassen und nur Staatsräte in die Regierung zu entsenden.

Keine Auflösung des Danziger Volkstages

Aus Danzig wird gemeldet: Zu den von Danziger und Berliner Zeitungen gebrachten Meldungen über eine angebliche Absicht der Nationalsozialisten, die Auflösung des Danziger Volkstages zu beantragen, läßt sich die „Zoppoter Zeitung" von nationalsozialistischer Seite mitteilen, daß keine politischen Voraussetzungen gegeben seien, die einen solchen Antrag veranlassen könnten. Die Momente, die zu einem Auflösungsantrag führen könnten, lägen nicht im Freistaat, sondern in Deutschland.

Die Flamen wollen die belgische Flagge nicht!

Aus Brüssel, 19. Aug., wird gemeldet: Der gestrige Ministerrat hat darüber Klarheit gebracht, daß die belgische Fahne bei der flämischen Kriegergedenkfeier von Dixmuiden am kommenden Sonntag nicht gehißt wird. Eine solche Forderung ist von der Regierung entgegen den Darstellungen einiger Brüsseler Zeitungen gar nicht gestellt worden. Die Veranstalter der flämischen Kundgebung, an der wohl 200 000 Menschen teilnehmen dürften, fordern aber, daß die belgische Fahne auch aus der näheren Umgebung entfernt wird, insbesondere von jenem ehemaligen deutschen Schützengraben, der Minoterie, der als belgisches Kriegsdenkmal mit einer Fahne versehen ist.

Der finanzielle Wiederaufbau Griechenlands

Weniselos zur politischen Lage

Aus Athen, 19. August, wird gemeldet: Ministerpräsident Weniselos legte in der Kammer, die gestern nachmittag ihre letzte Sitzung vor der Auflösung abhielt, kurz die vom Kabinett geleistete Arbeit dar. Dabei wies er besonders auf den Umstand hin, daß die liberale Partei vier Jahre hintereinander an der Macht gewesen sei. Dadurch sei dem Lande zum ersten Male in seiner parlamentarischen Geschichte eine Zeit politischer Stabilität gesichert gewesen, die sich als Wohltat erwiesen habe. Auf allen Gebieten sei ein bedeutsamer Aufschwung zu verzeichnen gewesen. Besonders bemerkenswert seien die Erfolge der Finanzpolitik, die lediglich durch die Weltkrise in ihrer Wirkung beeinträchtigt worden seien. Sobald diese Krise vorüber sein werde, könne Griechenland das Werk seines finanziellen Wiederaufbaues wieder aufnehmen. Die innerpolitische Stabilität habe auch eine erfolgreiche Außenpolitik ermöglicht. Die Freundschaftsverträge mit Italien, Südslawien und der Türkei hätten den Anlaß zu außenpolitischer Beunruhigung beseitigt und gleichzeitig eine Herabsetzung der Rüstungen ermöglicht. Zum Schluß sprach Weniselos die Gewißheit aus, daß die liberale Partei in der kommenden Kammer die stärkste Gruppe sein werde. Dies werde ihr gestatten, einen wohltuenden Einfluß auf die Regelung sowohl der Frage des Regimes als auch der Zusammensetzung des neuen Kabinetts, die mit jener Frage engstens verbunden sei, auszuüben. — Heute wird der Auflösungserlaß veröffentlicht, ebenso der Aufruf für die Wahlen zur Kammer und einem Drittel des Senats.

Berliner Funkausstellung 1932

Eröffnung der Deutschen Funkausstellung Berlin 1932

Aus Berlin, 19. August, wird gemeldet: Die „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1932" wurde heute vormittag 10 Uhr vor mehr als 2 000 geladenen Ehrengästen feierlich eröffnet. In Vertretung des Reichspostministers Freiherrn von Elz-Rübenach hielt Staatssekretär **Feyerabend** die Eröffnungsansprache. Was einmal im Jahr für das ganze Reich als zentrale Kundgebung für die Bedeutung des Rundfunkgedankens gezeigt werde, so sagte der Staatssekretär, sei mehr als eine Verkaufs- und Werbeschau. Wohl noch zu keiner Zeit habe

der Rundfunk so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses

gestanden, wie im letzten Jahr und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Wochen und Tagen. Eine schärfere Trennung zwischen den Aufgaben der Organisation, Verwaltung und des Betriebes von denen der Programmgestaltung sei unerläßlich geworden. So sei vor kurzem eine

Neuregelung des Rundfunks

in Angriff genommen worden, durch die die Organisation vereinfacht und übersichtlich gestaltet werden solle. Die Selbständigkeit der Rundfunkgesellschaften hinsichtlich der Programmgestaltung werde aber erhalten bleiben, um der kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart der einzelnen Landesteile Rechnung tragen zu können. Hand in Hand mit der organisatorischen Neuerung des Rundfunks werde die technische Ausgestaltung des Rundfunksendernetzes gehen. Der vor Jahren begonnene Bau von Großsendern stehe vor dem Abschluß. Anerkennung gebühre dem gesamten deutschen Funkgewerbe für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Funktechnik.

Im Namen der Stadt Berlin würdigte Bürgermeister **Dr. Elias** die Entwicklungsgeschichte der deutschen Funkausstellung. Auf der diesjährigen Schau werde eine große Anzahl Neuerungen vorgeführt. Die Entwickelung der Funkindustrie und des Funkwesens sei noch nicht zu Ende. Schon heute stehe das Funkwesen

unter den Kräften des künstlerischen, wissenschaftlichen, geselligen, sozialen und nationalen Lebens der Gegenwart mit an bevorzugter Stelle.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, **Dr. E. Michel**, führte aus, erst jetzt habe der Rundfunk begonnen, die starken Beeinflussungsmöglichkeiten des Menschen auszuschöpfen. Wie noch nie zuvor könne jetzt eine lebendige Beziehung zwischen den Menschen und dem Zeitgeschehen herbeigeführt werden. Die Ausstellung solle vor allem dazu berufen sein, ihre

wirtschaftliche Wirkung in Richtung der Markterhaltung und Markterweiterung

zu erweisen. Die Absatzmöglichkeiten seien im Inlande wie im Auslande noch lange nicht erschöpft. Deutschland stehe, was die Rundfunkdichte anbetreffe, unter den Ländern der Welt erst an 9. Stelle. Bei uns seien erst 23 v. H. der Haushaltungen am Rundfunk beteiligt, in den Vereinigten Staaten 53 v. H., in Dänemark sogar 57 v. H. der Haushaltungen. Mit großer Besorgnis sei die Entwickelung des

deutschen Absatzes für funkindustrielle Güter im Auslande

zu betrachten. Die zum Schutze der heimischen Industrie von einigen Ländern angewandten Zollkontingentierungs- und Devisenvorschriften hätten den deutschen Export in diesem Jahre wert- und mengenmäßig stark vermindert. Dieser internationale Wettbewerb mit ungleichen Waffen werde von der deutschen Funkindustrie aufgenommen, weil sie glaube, durch besondere technische und wirtschaftliche Leistungen auch unter den erschwerten Ausfuhrbedingungen ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt absetzen zu können.

Moers. Vor den Augen der Braut ertrunken. Hier kam der 23jährige Student Walter Wirtz auf tragische Weise ums Leben. Wirtz, der ein guter Schwimmer ist, badete mit seiner Braut im Rhein oberhalb der Fähre bei Baerl. Plötzlich versank er vor den Augen der Braut und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. In einem Baggerloch ertrank ferner ein des Schwimmens unkundiger Erwerbsloser.

Der Sport des Sonntags

Schon wieder Meisterschaftsspiele

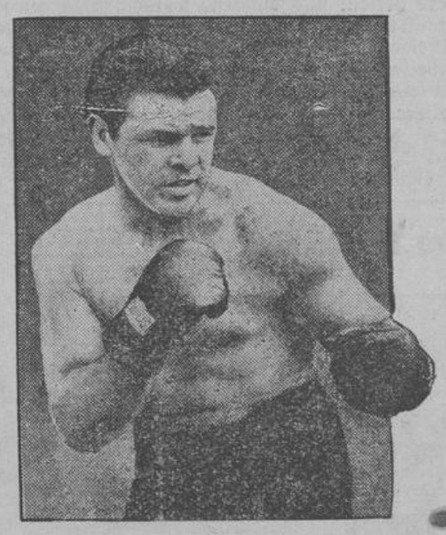
Obwohl die gesamte Sportwelt nach den olympischen Ereignissen sich eine Atempause zu gönnen scheint und das Sportprogramm des kommenden Wochenendes nicht sehr reichhaltig ist, erhält es durch den Meisterschaftsbetrieb im Fußballager, der auf der ganzen Linie einsetzt, besondere Bedeutung.

Zunächst sind diese Meisterschaftsstarts bestimmt noch nicht aufregend, es ist auch noch ein bißchen zu heiß für Fußball. Zu erwähnen sind auch einige Freundschaftsspiele: Schwarz-Gelb Unna — Schalke 04, Stadtmannschaft Düren — Fortuna Düsseldorf. In Düren steigt am Sonntag noch das DJK-Länderspiel Ostholland gegen Westdeutschland, von dem man sich gute Leistungen versprechen darf, da beide Mannschaften geschickt zusammengestellt sind. In Paris spielt der VfL Krefeld gegen Red Star Olympique. Später treffen die Krefelder in Brüssel den Cercle Sportiv Schaerbeck. Der ASV Nürnberg spielt in Wien gegen First Vienna, Budapest und Agram tragen einen interessanten Fußballstädtekampf aus.

Nicht viel Leichtathletik

Bei den Athleten gibt es einige kleinere Meetings. So läßt aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens der SV Viktoria Goch die Niederrhein-staffel zum 9. Male laufen, man darf mit 700 bis 800 Teilnehmern rechnen. In Osnabrück bringt der SV 08 ein 25-Kilometer-Gehen und ein 10-Kilometer-Laufen zum Austrag. In Köthen (Anhalt) wird ein Klubkampf DSC Berlin — VfB Leipzig — Viktoria 96 Magdeburg — Köthener HC ausgetragen. Der S. u. T. C. Görlitz hat eine internationale Bahnveranstaltung angesagt. In Hamburg und Frankfurt gibt es zwei Jugendtreffen, die St. Georg bzw. der J. H. S. V. veranstalten.

Der nächste Gegner Max Schmelings



Micky Walker

Der Vertrag unterzeichnet!

Max Schmeling — Mickey Walker

Am Donnerstag wurde in Newyork der Vertrag zum Schwergewichtskampf zwischen Exweltmeister Max Schmeling und Mickey Walker unterzeichnet. Der Kampf findet bekanntlich am 19. September 1932 statt.

Die Deutschen Heeresmeisterschaften

im Schwimmen werden am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg abgewickelt. In Erfurt läßt die Deutsche Turnerschaft ihre Schwimm-Meisterschaften austragen. Man hat für die Kämpfe im Erfurter Nord-Bad sehr gute Meldungen vorliegen. Es muß schon zu sehr schönen Kämpfen und guten Zeiten kommen, da gerade die DT-Schwimmer in den letzten Jahren sich stetig nach oben entwickelt haben. Ein Westdeutsches Wasserballturnier des DSV wird in M.-Gladbach ausgetragen. Nach sorgfältiger Prüfung haben die vier Gaue ihre Mannschaften zusammengestellt. Der Gau I mit den Kölner Spielern sollte eine kleine Chance haben, hier sich knapp vor den bergisch-märkischen Spielern zu behaupten.

Die Tennis-Senioren-Meisterschaften

werden am Wochenende in Kassel entschieden werden. Hier sollte wieder Otto Froitzheim im Einzel die erste Rolle spielen. Blau-Weiß Berlin läßt am Sonntag sein Turnier mit den Franzosen Brougnon-Boussus und den australischen Davispokalspielern ausklingen. Die USA-Damen-Meisterschaften werden am Sonntag in Forest-Hill mit den Einzelspielen abgeschlossen und leiten damit zu den nächsten Meisterschaftsbegegnungen über.

Der ADAC-Bergrekord bei Freiburg

kann als motorsportliches Großereignis angezeigt werden. Es haben gemeldet: Brauchitsch, Caracciola, Chiron, Varzi, Zanelli, Täuber u. a. Dieses schönste deutsche Bergrennen ist also auch diesmal wieder glänzend besetzt. Caracciola und Chiron sollten sich das große Duell liefern, wahrscheinlich wird der wendigere Alfa des Rheinländers abermals in schnellster Zeit das Ziel erreichen. In Belfast wird am Sonnabend die Irischen T. T. ausgefahren.

Der Europarundflug 1932

bringt am Wochenende den Abschluß der technischen Prüfungen. Deutschland hat gegen die vorzüglichen Italiener, deren Breda-Maschinen allererste Klasse sind, einigen Boden aufzuholen. Am Sonntag wird der Europarundflug gestartet werden. Bisher konnten wir unseren Fliegern immer vertrauen, und so sollten uns auch diesmal Morzik, Poß, Fieseler, Polte, Lusser, Dinort und Hirth nicht im Stich lassen. Einzige Dame in diesem Wettbewerb ist, da Elli Beinhorn ihre Maschine einem anderen Flieger abgetreten hat, die Engländerin Spooner.

Bei den Radsportlern

erfreut man sich auch nicht allzu stark. Enael startet beim Großen Preis des französischen Radfahrerverbandes auf der Pariser Buffalobahn gegen Michard, Falck-Hansen, Gérardin, Faucheux. In Braunschweig und Düren werden weitere Rennen gestartet. Als wichtigste Straßenrennen nennen wir: Rund um Berlin, Gr. Straßenpreis von Dortmund (DRU), Rund durch Württemberg, Großer rechtsrheinischer Straßenpreis bei Köln, Großer Goethe-Preis von Weimar, Großer Kelkenpreis (Gau Koblenz), Großer Industriepreis von Remscheid, Rund um die Solitude, Preis vom Ennepetal (BDR-Ruhrgau), Lippe-Straßenpreis bei Gesecke (Westfalen).

Nochmals Deutschland — Amerika im Boxen

Der zweite Amateurländerkampf im Boxen zwischen Deutschland und USA wird in Milwaukee ausgetragen werden. Der erste Kampf in Chicago endete bekanntlich unentschieden 4:4. Wie sich unsere Boxer, die in Los Angeles große Erfolge davontrugen und nunmehr auch die klimatischen Beschwerden fast überwunden haben sollten, diesmal verhalten werden, ist natürlich für uns recht interessant. Allerdings ist es fraglich, ob Campe, unser Weltergewichts-Europameister, mit von der Partie sein wird, da er in Los Angeles wegen einer Ohrenverletzung ein Hospital aufsuchen mußte. In Brüssel boxt René Devos, der belgische Mittelgewichtsmeister, am Sonnabend Tony Weß.

Noch zu bemerken ist:

Die Hauptversammlung der Vereinigung Deutscher Radsportverbände wird am Sonntag in Hannover abgehalten. Hier werden auch die VDRB-Saalsportmeisterschaften abgewickelt werden.

Oesterreich und die Tschechoslowakei tragen einen Handball-Länderkampf aus, den wir schon deshalb beachten müssen, als Oesterreich am 28. August in Weißenfels gegen Deutschland spielt.

Weitere Veranstaltungen der DT

Das turnerische Wochenende steht im Zeichen der 11. DT-Schwimmeisterschaften. Neben den Schwimmern sind es die Wasserfahrer, die durch Kreistreffen von sich reden machen. In Speyer-Frankenthal geben sich die Wasserfahrer des Pfälzer Turnerbundes ein Stelldichein. Auf dem Dortmund-Ems-Kanal in Dortmund trägt der Turnkreis Westfalen seine 1. Meisterschaften im Wasserfahren aus. Eine Langstreckenfahrt auf der Nogat bei Marienburg veranstaltet der Turnkreis Nordost. — Auch auf dem Gebiete des Handballspieles sind einige interessante Großkämpfe zu verzeichnen: Sachsen — Thüringen in Plauen i. V., Mannheim — Ludwigshafen am Sonnabend in Neckarau und Mannheim — Karlsruhe am Sonntag in Ketsch. — Sonntag beginnen auch schon einige Turnkreise mit den Rundenspielen. An der Spitze der Volksturnwettkämpfe stehen die Vereinsmehrkampfmeisterschaften in Ulm a. D. Erwähnenswert sind ferner das 26. Harzer Volkswetturnen in Blankenburg, die Oberschlesischen Volksturnmeisterschaften in Ratibor und die Stettiner Kampfspiele. Der Oberweserkreis trägt in Bad Wildungen sein Kreistennisturnier aus.

Geschäftliches

Womit putzen Sie eigentlich Ihren Herd?

Nehmen Sie doch dafür mal das ausgezeichnete Henkel's „Ata grob" im Paket. Viele Frauen sagen ihm nach, sie hätten selten eine so starke Scheuerkraft in den Fingern gehabt. Hier winkt eine Erleichterung für 13 Pfennig; so wenig kostet nämlich das Paket.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 21. August 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Past. v. Scheven.
9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Past. v. Scheven.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.

Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Feier des Festes Mariae Himmelfahrt.

7,20 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion der Jungfrauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde, Pr. Pfeifer.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde
Br. Vannemüller von der China-Mission.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Vannemüller.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Vastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 7,45 Uhr Gymnastik.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Rundfunkprogramm der Woche

SONNTAG

7.00: Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan".

7.03—8.15: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen.
1. Großherzog von Baden, Armee-Marsch Nr. 224. 2. Die Wachtparade kommt!, Charakterstück, Eilenberg. 3. Elfengeflüster, Intermezzo, Rhode. 4. Walzerträume, Walzer, Oskar Straus. 5. Rheinischer Sang, Potpourri, Hannemann. 6. Dreimäderlhaus, Walzer, Ischpold. 7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus", Strauß. 8. Niedersachsen-Marsch, Wiggert.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—10.00: Morgenfeier. Menschen im Kampf.

11.00—12.50:

SALZBURGER FESTSPIELE

VIII. Orchester-Konzert
Orchester der Wiener Philharmoniker
Leitung: Richard Strauß
Werke von Richard Strauß
1. „Also sprach Zarathustra". 2. Alpensinfonie.

12.50—13.00: Musik der Woche. Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert. Leit.: Eysoldt. 1. In Treue fest, Marsch, Teike. 2. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame", Boieldieu. 3. Der Minnesänger, Suite, Amadei. 4. a) Lebenslied, Delmas; b) Lied der Liebe, Czybulka. 5. Goldregen, Walzer, Waldteufel. 6. Grieg-Erinnerungen, Fantasie, Urbach. 7. Pizzicato, Polka, Strauß. 8. Wo von man spricht, lustiges Marsch-Potpourri, Bernards.

14.30—14.50: Schachfunk. Dr. A. van Nüß.

14.50—15.10: Segelfliegen als Volkssport. Josef Dahl.

15.20—15.40: Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Einflüsse der allgemeinen Wirtschaftslage auf Preisentwicklung und Preisaussichten in der Landwirtschaft.

15.45—16.05: Natur und Geist. Privatdozent Dr. Ludwig Strauß: Natur und Geist in der Dichtung (1).

16.05—16.30: Willy Buschhoff liest aus Hamsuns „Landstreicher".

16.30—18.00: Vesperkonzert. Die Sommeroperette des Badischen Landestheaters Karlsruhe. Solisten: Ida Bauer, Eva Schwarz, Adele Eberl, Ida Hellmuth, Egid Toriff, Alfred Fierment, Leo Macher, Karl Heinz Löser. Musikalische Leitung: Bruno Zilzer. Sprecher: Rudolf Schmitthenner.

18.00—19.00: Rundfunk-Feierstunde im Industriegebiet, Propsteichor Recklinghausen (96 Knaben, 36 Herren), Choralschola — 20 Knaben, 10 Herren (Leiter: Propsteichordirektor Willy Lieb) — Hein Schumacher, Essen (Orgel).
1. Chorgesang: a) „O Domine Jesu Christe", Palestrina (1525—94); b) „Jesus dulcis memoria", Vittoria (1540—1630), gemischte Chöre a-cappella. 2. Einführungsworte von Propst Heiermann. 3. Orgelvortrag: Passacaglia, Frescobaldi (1583—1643). 4. Chorgesang: a) Graduale und Alleluja, von Kirchweihfest, Choral; b) „Ave verum", Mozart, Gemischter Chor mit Orgel (1756—1791). 5. Orgelvortrag: Adagio — Allegro aus dem Orgelkonzert B-dur, Händel (1685—1759). 6. Chorgesang: a) „Tantum ergo", Bruckner, Gemischter Chor a-cappella (1824—1896); b) Offertorium vom Feste Maria-Himmelfahrt, Choral; c) „Laudate Dominum", Nekes, Sechsstimmig gemischter Chor a-cappella (1844—1914). 7. Orgelvortrag: Intermezzo — Präludium aus op. 9, Schroeder (1932).

19.00—19.20: Schwimmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Leipzig. Sprecher: Gränitz. Schallplattenbericht.

19.20—19.35: Deutsche Wasserballmeisterschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Hellas Berlin gegen Hannover-Linden in Herne. Sprecher: Heinemeyer (Schallplattenbericht).

19.45—20.30: Eine Stunde Kurzweil.

20.30—21.30: Großer Zapfenstreich. 12 Vereinigte Musik- und Trompeterkorps. Leitung: Obermusikmeister Koruhn (Nachr.-Abt. 1) — Königsberg.
1. Anmarsch: „Marsch des Yorckschen Korps, Beethoven; 2. Konzert: a) Des Großen Kurfürsten Reitermarsch; b) Fridericus-Rex-Marsch (mit Spielleuten); c) Der Torgauer Parademarsch; d) Der Dessauer Marsch (mit Trompeterkorps); e) Armeemarsch Nr. 9, Herzog von Braunschweig; f) Preußenfanfare, von Koruhn; 3. Der große Zapfenstreich; 4. Abmarsch: „Zapfenstreichmarsch".

21.30: Brüderlein fein, Alt-Wiener Singspiel in einem Aufzug von Leo Fall. Text von Julius Wilhelm. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Neumann. — Josef Drechsler, Domkapellmeister, ehemals Komponist und Kapellmeister am Leopoldstädter Theater, Fritz Neumann; Toni, seine Frau, Henny Neumann-Knapp; Gertrud, Haushälterin (später: Die Jugend), Kläre Hansen. — Die Handlung spielt im Wohnzimmer im Hause Drechslers in Wien, um 1840.

22.45—24.00: Nachtmusik aus München. Kapelle: Ludwig Wörthmüller.

MONTAG

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters Stuttgart, Leitung: Gustav Görlich; Mitwirkende: Oskar Wolf (Flöte), Richard Klönhammer (Flöte), Napoleon Flügel (Flöte).
1. Ouvertüre zur Operette „Prinzessin Rosine", Lincke; 2. Fantasie aus der Operette „Der Goldschmied von Toledo", Offenbach; 3. Trio für drei Flöten, Fürstenau; 4. Telefunken-Potpourri, Morena; 5. Hochzeitslieder-Walzer, Strauß; 6. Rosenzeit, Intermezzo, Mannfred; 7. Treue Waffengefährten, Marsch, Blankenburg.

13.30—14.30: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Erinnerung an Bayreuth, Fantasie, Morena; 2. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied von Worms", Lortzing; 3. a) Melodie, Rubinstein; b) Moment musical, Schubert; 4. Thermen-Walzer, Strauß; 5. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee", Bayer.

15.50—16.20: Kinderstunde. Alte Märchen und Musik.

16.20—17.00: Jugendfunk. Rektor Simon: Aus dem Naturleben ferner Länder. a) Ogurugeri, eine wahre Geschichte von Dr. H. W. Schmidt; b) Perry, fast eine Detektivgeschichte aus Japan von A. Eisermann.

17.00—18.15: Vesperkonzert aus München.

18.20—18.45: Frauenstunde. Jonny Behm: Bedeutende Frauen der Weltgeschichte (1).

19.00—19.20: Die Stadt der Proserpina, eine Erzählung von Felix Braun.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Moderne Verkehrsfragen. Reichsbahnoberinspektor Th. Klein: Warum ein Güterverkehrsmonopol der Reichsbahn?

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen.
7,00 Frühvorhersage, Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
9,45 Frauengymnastik
10,00 Erste Meldungen
10,15 Mensch und Welt für Arbeitslose
12,00 Konzert
13.15 Wetterbericht, Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
19,00 Wetterbericht, Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22.00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben, Sport.

20.15—21.15: Feierabend. Hörbild aus Frankfurt von Paul Laven.

21.15: Kammermusik für Bläser. Die Kammermusikvereinigung des Frankfurter Opernhaus-Orchesters (Richter, Flöte; Grüneberger, Oboe; Englert, Fagott; Dr. Salomon, Klavier).
1. Quintett op. 23 für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, Lendval; 2. Quintett op. 52 für Flöte, Klarinette, Fagott, Horn u. Klavier, Spohr.

22.45: Nachtmusik der Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Harry Risch, Refraingesang: Otto Heinr. Schotte.

DIENSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Pyrmont (Dresdner Philharmonisches Orchester) Leitung: Musikdirektor Curt John.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart

13.30—14.30: Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Musiker beim Arbeitsamt Dortmund Leitung: Joh. Salger.
1. Westfalenmaid, Marschlied, Haslinde; 2. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing; 3. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie, Urbach; 4. Lehariana, Potpourri, Geiger; 5. Hoch Heidecksburg, Marsch, Blankenburg.

15.50—16.20: Kinderstunde. Ferienspiele.

16.20—16.40: Das Theater unter freiem Himmel Dr. Ernst Wachler.

16.40—17.00: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Paul Hombrecher: Wanderungen mit der Wupper.

17.00—18.15: Vesperkonzert des Kurorchesters Salzangenbad.

18.15—18.45: Die Welt auf der Schallplatte. — Wilm Tabor: Curacao, die Insel ohne Likör.

19.00—19.10: Zehn Minuten Funknachrichten.

19.10—19.30: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Richard Wichterich: Auf dem Wege zur deutsch-[illegible]rischen Wirtschaftsverständigung.

19.30—19.55: Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Most: Vom Wesen und Wert der Individualwirtschaft.

20.50—20.45: Aus Wiener Operetten. Das Orchester Josef Holzer; Solisten: Lya Beyer (Sopran) Kammersänger Karl Ziegler (Tenor). Uebertragung aus Wien.
1. Aus der Operette „Die lustigen Nibelungen" Oscar Straus, a) Ouvertüre, b) Duett; 2. In lauschiger Nacht, Walzer aus der Operette „Die Landstreicher, Ziehrer; 3. Aus der Operette „Eine Nacht in Venedig", Joh. Strauß, a) Gondellied, b) Treu sein, das liegt mir nicht; 4. a) Vorspiel zur Operette „Der süße Kavalier", Fall; b) Zwischenakt aus der Operette „Die geschiedene Frau", Fall; 5 Schlittenarie aus der Operette „Fatinitza", Suppé

22.45: Bach-Busoni. Orchester und Chor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solisten: Theophil Demetriescu (Klavier), Mittmann Rhein (Violine).
1. Konzert für 2 Violinen D-Moll Nr. 3, Bach Bronislaw Mittmann, Rudi Rhein; 2. Klavierkonzert op. 39 für Orchester und Männerchor, Busoni, Klavier: Theophil Demetriescu.

— Funkstille —

MITTWOCH

7.05—8.00: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Pyrmont.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—12.20: Europarundflug. Zwischenlandung in Bonn. Sprecher Rauher.

12.20—13.15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Karl List (aus München)

13.30—14.30: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist Strienz (Baß). **Werke von Giuseppe Verdi.**
1. Vorspiel zur Oper „Aida"; 2 „O du Palermo" Arie aus der Oper „Die sizilianische Vesper", Wilhelm Strienz; 3. Melodien aus der Oper „Amelie oder Ein Maskenball"; 4. „Sie hat mich nie geliebt". Arie aus der Oper „Don Carlos", Wilhelm Strienz; 5. Szenen aus „Othello"; 6. Vorspiel zum dritten Aufzug der Oper „Traviata".

14.30—14.50: Europarundflug. Zwischenlandung in Bonn. Sprecher: Rauher (Schallplattenbericht)

15.50—16.20: Kinderstunde. Buntes Allerlei.

16.20—16.45: Aus der Welt des Tieres. Dr. Werner Heinen: Geheimnis der Metamorphose.

16.45—17.00: Ungedruckte Dichter. Wilhelm Kohl: Differenzen (eine Erzählung).

17.00—18.10: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zu „Preziosa", Weber; 2. Friedemann-Bach-Suite, Leuchner; 3. Romantisches Intermezzo, Huppertz; 4. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 Liszt; 5. Walzerfantasie, Ruprecht; 6. Mosaik, Potpourri, Zimmer.

18.20—18.30: Sozialhygienische Tagesfragen. [illegible]izinalrat Dr. Aschenheim: Notzeit und Gesundheitsfürsorge.

18.40: Niederrhein. Gedichte (Erich Bockmann).

19.05—19.25: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Josef Klersch: Soziologische Neuerscheinungen.

19.30—19.55: Moderne Verkehrsfragen. Dr. Ellgenstein: Die Frage eines Kraftverkehrsmonopols.

20.05—20.30: Die Welt auf der Schallplatte. Willi Verdekamp: Pfad in der Sierra Madre (Mexiko).

20.30: Von A bis Z. Ein heiterer Streifzug durch das Konversationslexikon.

Ewig 22.20—22.45: Das neue Gedicht in der Musik. Ernst Reschke (Rezitation), Hans Wocke (Bariton), Karl Delseit (Begleitung). Einleitende Worte: Paul Heinrich Gehln.

22.45: Nachtmusik aus München. Kapelle Hugo Weiß.

DONNERSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad König.

9.00—9.45: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahr an: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Wir fahren durch den Hamburger Hafen.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert des Fränkischen Kammerorchesters München, Leitung: Markus Rümmelein

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Jocosa, heitere kleine Ouvertüre, Clemus; 2. Ländliche Suite, Scassola; 3. Ein Albumblatt, Wagner; 4. Szenen aus der Oper „Pique Dame", Tschaikowsky; 5. Scheherasade, charakteristische Tanzszene, Schmalstich; 6. Grenadiermarsch, Wiedemann.

15.50—16.20: Kinderstunde. Mia Achenbach singt Kinderlieder. Begleitung: Hans Hilgers.

16.20—16.40: Die Welt im Buch. Dr. Waldemar Harian: Französische Erzähler der Gegenwart.

16.40—17.00: Neues aus der Stadt der Gräber (Prof. Dr. Walter Bombe).

17.00—18.15: Vesperkonzert (Spitz). Hilde Silberbach (Klavier), Anton Maria Topitz (Tenor), Leitung: Egbert Grape.
1. Kinderszenen, Schumann (Hilde Silberbach); 2. Die Bürgschaft, Ballade, Schubert (Anton Maria Topitz); 3. Arabeske, Schumann (Hilde Silberbach); 4. Der Alpenjäger, Ballade, Schubert (Anton Maria Topitz); 5. Waldszenen, Schumann (Hilde Silberbach); 6. a) Frühlingsgruß, Gauby; b) Der säumige Landsknecht, Reiter; c) Im Volkston, Siegi; d) Und Bonn, Redi; e) Liebesnacht, Schmalstich; f) Das ist mein Wien, Decsey jun. (Anton Maria Topitz).

18.20—18.40: Ketzereien zur Zeit. Dr. Oskar Jancke: Ruhm und Erfolg.

19.00—19.20: Wirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Friedhelm Böhm: Deutschlands verkehrsgeographische Lage im europäischen Wirtschaftsraum.

19.20—19.30: Vom Tage.

19.30—19.55: Zeitfragen des Handwerks. Privatdozent Dr. Loose: Handwerk und Handwerkspolitik in der Gegenwart.

20.00—20.30: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). Potpourris
1. Musikalische Täuschungen, Schreiner; 2. Musikalische Neckereien, Worsch; 3. Musikalisches Kunterbunt, Schmalstich.

20.30: Alles an die große Glocke. Eine Folge heiterer Szenen. Spielleitung: Kandner.
1. Herr Pirwitz kauft eine Geige, von Albert Engelskamp; 2. Was ist ein Dilemma, von Hans Kafka; 3. Ein angenehmer Reisegefährte, von Awertschenko; 4. Was ist Oekomie, von Hans Katka; 5. Finanzen, von Jo Hanns Rösler; 6. Chopin von Friedrich Lyt; 7. Der Gittverein, von Franz von Molnar; 8. Philologen-Freuden, von Alexander, Einegg und Ophüls; 9. Der Herr Prokurist, von Nikolaus Lörinz.

22.20—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

FREITAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad König.

10.05—10.25: Europa-Rundflug. Zwischenlandung in Dortmund. Sprecher: Rauher.

11.15—11.30: Europa-Rundflug. Zwischenlandung in Dortmund. Sprecher: Rauher. (Schallplattenbericht.)

12.00—13.15: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouverture zur komischen Oper „Im Brunnen", Blodeck. 2. Javanische Rhapsodie, Seelig. 3. Szenen aus der Oper „Der Freischütz", Weber. 4. Liebesfeier, Weingartner. 5. Was Blumen träumen, Translateur. 6. Furiant aus dem Singspiel „Böhmische Musikanten", Grün.

15.50—16.20: Kinderstunde. Vorbereitungen für das 3. Kinderfest.

16.20—17.00: Jugendfunk. Der Schuhputzerkrieg im Battery-Park in Newyork. Hörspiel für die Jugend von Joh. Anton Eberhard. Spielleitung: Heil.

17.00—18.15: Vesperkonzert des Stuttgarter Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich; Solist: Andre Kreuchauff (Tenor).
1. Ouverture zu „Fierrabas", Schubert. 2. a) Du bist die Ruh, Schubert; b) Im Abendrot, Schubert; (Lieder mit Orchesterbegleitung, Andre Kreuchauff). 3. Aus der Musik zu einem Ritterballett, Beethoven; a) Marsch, b) Deutscher Gesang, c) Romanze, d) Deutscher Tanz und Coda. 4. Bildnisarie aus „Die Zauberflöte", Mozart (Andre Kreuchauff). 5. Fantasie aus „Die Perlenfischer", Bizet. 6. Aus „Fausts Verdammnis", Berlioz: a) Sylphentanz, b) Arie des Faust: „Hab Dank, dämmernder Abend" (Andre Kreuchauff). 7. Vorspiel zum 3. Akt „Carmen", Bizet. 8. Ouverture zur Oper „Die Nürnberger Puppe", Adam.

18.20—18.40: Frauenstunde. Jonny Behm: Bedeutende Frauen der Weltgeschichte (2).

19.00—19.20: Die Welt auf der Schallplatte. Frank Warschauer: Neuer Besuch beim Schallplattenfreund.

19.20—19.55: Arbeitsdienst und Siedlung. Das Beispiel des gemeinnützigen Siedlungsverbandes Kempen. Dipl.-Landwirt Haefs — Arbeitsamtsdirektor Tück — Dr. Stein.

20.00—20.30: Von der Flöte zur Pauke. Hans Ebert.

20.30: Carl Loewe. Orchester und Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Aramesco (Tenor), Wocke (Bariton), Strienz (Baß), Probst (Sprecher), Delseit (Klavier), Hilgers (Orgel). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehln.

22.30—24.00: Tanzmusik aus dem Europa-Pavillon Berlin, Kapelle: Adalbert Lutter.

SAMSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert des Stuttgarter Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich. Märsche und Walzer aus Operetten.
1. Marsch aus „Boccaccio", Suppé. 2. Walzer aus der Operette „Das verwunschene Schloß", Millöcker. 3. Marsch aus dem „Fidelen Bauer", Fall. 4. Walzer aus dem „Zigeunerbaron", Joh. Strauß. 5. Marsch aus dem „Mikado", Sullivan. 6. Walzer aus den „Sieben Schwaben", Millöcker. 7. Marsch aus der Operette „Der Probekuß", Millöcker. 8. Walzer aus der Operette „Die Geisha", Jones.

14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).

15.50—16.20: Kinderstunde. Drittes Kinderfest.

16.20—16.40: Deutsches Vaterland. Dr. Fritz Droop: Durch die Kassubei.

16.40—17.00: Frauenstunde. Else Schmücker: Essen, die Stadt der Aebtissinnen.

17.00—18.15: Vesperkonzert aus München, Leitung: Lorenz Jais.
1. Ouverture zu „Egmont", Beethoven. 2. Andante aus der 5. Sinfonie e-moll, Tschaikowsky. 3. Fantasie aus der Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing. 4. Silberwolke, italien. Intermezzo, Ketelbey. 5. Auf Glückeswogen, Walzer, Waldteufel. 6. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum", Oscar Straus. 7. **Eine Liebesaffäre** leidenschaftliche Serenade, **Clarke.**

18.20—18.40: Die Buchführungspflicht der freien Berufe. Regierungsrat Dr. Geis.

19.00—19.20: Natur und Geist. Privatdozent Dr. Ludwig Strauß: Natur und Geist in der Dichtung.

19.20—19.30: Funkhilfe für alle.

19.30—19.55: Was jeder wissen sollte. Amtsgerichtsrat Dr. Braß: Wie schützt sich der Schuldner vor Verlust?

20.00—20.40: Gustav-Adolf-Jahr 1932. Kundgebung auf dem Hauptmarkt zu Nürnberg. Festgeläute von St. Sebald und St. Lorenz. Schwedische Reitersignale. „Wachet auf, ruft uns die Stimme!" Grußwort: Erzbischof Eidem, Upsala. „Verzage nicht, du Häuflein klein!" (Gustav Adolfs Feldliedlein). Grußwort: Kirchenrat Dekan D. Weigel, Nürnberg. „Herr unser Gott, du bist die Stärk!" Gemeinsamer Schlußgesang „Nun danket alle Gott!"

20.45: Ins Land der Freude. Leitung: Fritz Neumann. Das Kleine Orchester des Westdeutscher Rundfunks, Leitung: Eysoldt; der Kammerchor, Leitung: Zimmermann. Gustav Jacoby, Resi Langer, Wilh. Strienz, Leonardo Aramesco, Hans Wocke, Frank Günther u. a. m.

22.35—24.00: Nachtmusik (Eysoldt).

24.00—1.00: Meister des Jazz.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Tankschiff auf Tankschiff

Am Mittwoch, den 17. August, lief bei der Friedr. Krupp-Germania-Werft in Kiel ein neuer Riesentanker (18000 to) von Stapel, nachdem er auf den Namen „Geo. W. McKnight" getauft worden war. Auch dieses Schiff gehört zu der Serie von 9 Großtankern, die die „Standard"-Dapolin in Deutschland bauen läßt.

Diese Schiffbauaufträge beschäftigen — wie bereits gemeldet — drei deutsche Großwerften 100%ig in ihrem Neubauressort; sie verdienen daher besondere Beachtung, stellen sie doch einen beachtenswerten Versuch einer einzelnen Gesellschaft zur Belebung unserer Wirtschaft dar.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl — **Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.**

12

„Wohin gehst du?“ frug sie nochmals und sah ihn an.

„Ich habe mich zu einer einjährigen Tournee durch Amerika verpflichtet. Wenn es mir gefällt, gedenke ich drüben zu bleiben.“

Er weidete sich an ihrer Qual. Er sah das Zittern ihrer Hände, die tiefe Bläße, die befürchten ließ, sie würde jeden Augenblick vom Stuhle sinken. Aber es schien ihm noch immer nicht genug. Es dünkte ihm nur ein Hundertstel von dem, was er gelitten hatte damals, als sie am Arm des anderen aus dem Garten kam. Er konnte nicht vergessen. — Er konnte nicht. — Jetzt und nie!

„Hast du Nachricht, wie es Harald geht?“ wandte er sich an seine Tante! „Die kleine Ellen, dieser entzückende Kobold, hat mir geschrieben, wir hätten nun doch noch Luxuskabinen bekommen auf der „Deutschland“! Ich weiß nicht, wie dieser famose, süße Bengel das fertig gebracht hat. Denn es war nichts mehr zu haben, als ich bei der Direktion des Lloyd anfrug!“

Ballin lachte. „Die bringt noch mehr fertig, als das. Ich möchte wissen, was ihr nicht glückte, wenn sie nur will!“

Elemer erschrak nun doch über Eva Marias Aussehen. Leichenhaft blaß lag ihr Mund zwischen den schmalen, farblosen Wangen. Jetzt fällt sie, dachte er, und hob bereits die Hand, sie zu stützen. Aber sie fiel nicht. Ihr Wille, sich nicht wieder so zu zeigen wie am Nachmittag, hielt sie aufrecht. Ein gräßlich bohrender Kopfschmerz stellte sich ein, der ihr das Bleiben unerträglich machte. Beinahe unvermittelt erhob sie sich und bat, Frau von Ballin möchte nicht böse sein, es sei ihr so eigen zumute und sie wäre eine so schlechte Gesellschafterin heute. Ein andermal würde man gewiß zufriedener mit ihr sein.

„Sie armes Kind!“, sagte Frau von Ballin liebevoll. „Bleiben Sie doch bei uns. Wenn ihr Vater verreist ist, können Sie das ja ganz ruhig machen. Wir telephonieren in die Herrenstraße, daß Sie hier die Nacht verbringen, damit man sich dort nicht sorgt.“ Sie drückte auf die Klingel. „Sie sollen ein Zimmer nach dem Park zu haben, Komtesse. Dort ist es vollkommen ruhig. Nichts wird Sie wecken. — Wollen Sie?“

Eva Maria bejahte. Es kam langsam, schwer. Nur ein Fleckchen haben, wo sie baldmöglichst ruhen konnte. Sonst würde wieder dieses grauenhafte Dunkel sie überfallen, wie am Nachmittag.

Sie reichte dem Bankier die Hand. Er wünschte ihr einen gesegneten Schlaf, der alles Unpäßlichsein verscheuchte. Dann streckte sich ihre Rechte Elemer entgegen.

„Gute Nacht, Herr Radanyi!“

„Gute Nacht, Komtesse. — Wir sehen uns nicht mehr, ehe ich reise? — Ich fahre morgen mit dem ersten Frühschnellzuge!“

Sie sah ihn verständnislos an, ihre Gedanken liefen die letzten drei Jahre zurück. Hin zu dem Abend, wo sie Abschied genommen hatte von ihm. — So ganz, ganz anders als heute. Wenn sie noch einmal die Arme um ihn legen dürfte wie damals. Es war alles vorbei.

Ohne ihm geantwortet zu haben, ging sie aus dem Zimmer. Alice Ballin schob ihren Arm durch den Eva Marias. „Ich bringe Sie auf Ihr Zimmer, Komtesse. Sie nehmen noch ein Migränepulverchen und legen sich dann ganz flach. Bis morgen ist alles gut!“

Elemer sah den beiden nach, bis sich die Türe hinter ihnen geschlossen hatte. Er überhörte, was Ballin frug.

„Was seufzt du so?“, sagte der Bankier. „Hast du Liebeskummer?“

„Ich?“ Radanyi lachte gezwungen und stürzte ein Glas Wein auf einen Zug hinunter. „Hast du irgendwie Einblick in Gellerns Verhältnisse, Onkel?“

Ballin sah ihn überrascht an, Gellern? — Wie kommst du darauf? — Interessiert dich das?“

„Ja!“

„Genaues kann ich dir natürlich nicht sagen. Nur was man so spricht. Schon seine Pferde allein repräsentieren ein Riesenvermögen. Seine Mutter ist eine Scengeryi gewesen. Die Scengeryi sind im Geld beinahe erstickt, — früher — wie es jetzt ist, weiß ich nicht. Der Besitz in Ungarn ist ihnen für alle Fälle verblieben. Er geht dem Werte nach in die Millionen. Er fällt, so viel ich gehört habe, einmal an Gellern. Ein armer Teufel ist er also sicher nicht.“

Radanyi biß sich die Lippen wund. Ballin sah ihn forschend an. „Ich weiß nicht, wo du mit deiner Frage hinaus wolltest, Elemer, aber wenn du so weiterverdienst, wie die letzten drei Jahre, kannst du dich ruhig einmal neben ihn stellen!“

Radanyi seufzte nochmals auf. Er wollte etwas sagen, aber Alice kam zurück und berichtete, sie habe Eva Maria gleich selbst zu Bett gebracht. Sie tue ihr so furchtbar leid. Ganz wachsfarben liege sie in den Kissen.

Radanyi suchte seine Gedanken zu konzentrieren, aber es war ihm unmöglich. Gellerns Vermögen — Eva Marias leichenblasses Gesicht, Reue, daß er so herzlos gehandelt hatte an ihr — Eifersucht, Verlangen, sie noch einmal im Arm zu halten, alles lief wirr durcheinander.

„Komm,“ Alice steckte ihren Arm durch den seinen. „Wir wollen noch einmal spielen zusammen!“

Sie nannte eines der Lieder, die man drüben in Amerika so häufig zu hören bekam.

„Es liegt schon in meinem Koffer, Tante, soll ich es holen?“

„Ja, Elemer. Aber geh leise, bitte. Eve Maria schläft in dem Zimmer gegenüber dem deinen. Wenn sie wach wird, ist mein ganzes Migränepulver umsonst gewesen!“ Sie sah ihn dabei mit stummem Vorwurf an.

Er stieg die teppichbelegte Treppe hinauf und obwohl der Bodenbelag im Korridor keinen Laut hörbar werden ließ, schlich er auf den Zehen den matterhellten Gang zurück. Vor Eva Marias Zimmer machte er Halt und lehnte sich gegen den eichenen Rahmen. Seine Wange drückte sich an die Füllung. „Gute Nacht, du — gute Nacht!“ Beide Hände faltete er über dem harten Holze: „Vergib mir — vergib mir, sag doch, ob du mir vergeben hast! —“ Leise knarrte das Holz der Schwelle. — Erschrocken trat er zurück und legte den Kopf von neuem dagegen. — „Laß dich noch einmal sehen, Eve Mi, süße, kleine Eve Mi — dann kann ich es nimmer für ein ganzes, langes Jahr — Hast du mir denn nichts mehr zu sagen!? — Nichts!? — Du weißt doch, wie ich dich liebe — du weißt es doch.“

Ein Schritt von irgendwoher ließ ihn auffahren. Er schlich hastig nach seinem Zimmer und sah noch einmal nach ihrer Türe zurück. Sie blieb geschlossen und doch lag das Glück seines Lebens dahinter, das er aus den Händen hatte gleiten lassen.

Er fuhr sich über die Augen und drückte die Türe seiner Räume behutsam hinter sich zu. Aus seinem Schlafzimmer kam das mattrosa Licht der Nachtampel. Die Perlvorhänge, welche die beiden ineinandergehenden Zimmer trennten glitzerten schillernd auf. Er hob die Hand, sie zurückzuschieben und ließ sie wieder sinken. Seine Augen weiteten sich in Schreck und Ueberraschung. Er zog den Atem lautlos durch den halbgeöffneten Mund, als könnte dessen Hauch ihm zum Verräter werden. Vor seinem Schreibtisch stand Eva Maria und drehte geräuschlos den Schlüssel des Mittelfaches. Sie sah sich um. Es blieb alles ruhig. Sie begann die Schubfächer zu öffnen und legte seine Briefschaften heraus, dann verschloß sie wieder alles mit einer Lautlosigkeit, die jedem Diebe Ehre gemacht hätte. Sie schien nicht zu finden, was sie suchte. Radanyi las die Enttäuschung in ihrem Gesichte, als sie sich umwandte.

Dicht an ihm vorbei — ihr Arm streifte die Perlen — ging sie nach dem Mahagonisekretär in der Ecke und ließ den Klapptisch herunterfallen. Das Räumen und Suchen begann von neuem.

Ein maßloser Zorn stieg in Radanyi auf. Alle Weichheit fiel von ihm ab. Was hatte sie in seinem Eigentum zu wühlen? — Was suchte sie? — Dokumente, die sich auf seine Geburt bezogen? Glaubte sie, er sei ein Kind der Schande? — Fahndete sie nach Liebesbriefen, die sie in seinem Besitze wähnte?

Er achtete nicht mehr auf das Klirren der Perlen. Eva Maria überhörte es vollkommen. Er sah, wie sie alles wieder zurücklegte und hastend etwas zwischen die Falten ihres Kleides schob.

„Verzeihung, Komtesse, wenn ich störe!“

Mit einem kaum unterdrückten Schrei wandte sie sich um. Als sie sich ihm gegenübersah, brannte ihr Gesicht in grenzenloser Scham. In dem seinen aber stand nichts als Kälte und Verachtung.

Er trat einen Schritt zurück, um ihr den Weg an sich vorüber frei zu machen. Beide Arme zog er dabei gegen seinen Leib, um sie nicht zu streifen.

Sie sah es und zuckte zusammen. Einen Augenblick zögerte sie. Dann glitt sie vor ihm nieder.

„Vergib mir — daß ich dich bestohlen habe!“

Ihr Kopf lag gegen seine Knie, ihre Schultern zuckten. In ihm war alles Aufruhr. Mit beinahe rohem Griff hob er sie an beiden Armen hoch und drückte sie schonungslos an die Schmalwand des Zimmers. „Was suchtest du bei mir!“

Sie fühlte seinen Atem dicht an ihrem Gesichte. „Was du suchtest,“ keuchte er. — „Ist das andere alles noch nicht genug? Das andere? — Daß du zu Nacht in Gellerns Haus läufst und — und —“ er wagte es trotz allem nicht, ihr den Schimpf ins Gesicht zu schleudern. — „Der Zigeuner war dir nicht gut genug — ein Herrenreiter ist ein anderes Ding und seine Milliarden stehen hinter ihm, — das ist es — das ist es — das hast du gewußt. Um sein Geld hast du alles vergessen, — alles — die Kindertage, mein Warten die ganzen langen Jahre! — Getrunken habe ich, in den Spelunken bin ich gesessen, und an allem bist du schuld — an allem du!“

Er ließ sie plötzlich los. Sie taumelte. „Laß mich gehen, Elemer!“ Sie hing mehr gegen die Mauer, als sie stand. „Laß mich gehen!“ wiederholte sie.

„So geh doch! — Warum gehst du nicht? — Zu ihm, nicht wahr, zu ihm. Er wohnt ja gar nicht weit!“

Sie wollte einen Schritt nach vorwärts machen. Lautlos fiel sie ihm gegen die Schulter. Im nächsten Moment taumelte sie wieder empor. Mit zitternden Fingern griff sie in die Brustfalten ihres hellen Abendkleides. Ohne ein Wort zu sagen, legte sie, was sie darin verborgen hatte, in seine Hand.

„Ich — wollte ja nur ein Erinnern an dich!“

Er sah, daß es ein Lichtbild von ihm war. Eines aus der allerletzten Zeit. Mit einem Ruck schleuderte er es auf den Tisch. Seine Gestalt wuchs vor ihr auf, dann sank sie zusammen.

„Geh, Eve Mi! — Geh! — Es ist ja nun doch alles zu Ende. — Ich bins ja nicht wert!“

Er schlug die Hände vor das Gesicht.

Sie umschloß seinen Körper mit beiden Armen. „Elemer! — Elemer! — Muß denn das alles sein? — Warum hast du mir denn so furchtbar weh getan? — So furchtbar weh! — Du hast es doch gesehen, wie ich gelitten habe. — Und hast dich nicht erbarmt. Und weißt doch, wie lieb ich dich habe — immer schon!“

Sie zog ihm die Hände vom Gesichte und umschloß seine Wangen. „Wenn ich schuld bin an allem, wie du vorhin sagtest, dann will ich ja gut machen, wie ich kann. Das unselige Wort von damals bitt ich dir ab, alles —“

„Eve Mi — Eve Mi!“ Er hob sie in die Arme, wie ein Kind. „Das ist es alles nicht, mein Mädchen. — Nur daß du bei ihm warst — das, das hat mich halb wahnsinnig gemacht. — Warum hast du mir das getan?“

Er hatte sie nach dem schmalen Ruhebett getragen, das quer in der Ecke des Zimmers stand. Er bettete sie bequem und kniete daneben nieder, den einen Arm unter ihren Rücken gelegt, während seine Rechte ihre kalten Finger umklammert hielten.

„Was hast du bei Gellern gemacht? Sei ehrlich, Eve Mi — es geht um das ganze Glück meines Lebens.“

„Elemer.“ Ihr Blick hing an dem seinen. „Ich habe dich damals bei Ballins gesucht. Du warst nicht da. Ich ging zu Fuß, weil ich allein sein mußte mit all meiner Last. Da hielt einer auf der anderen Seite der Straße mit mir Schritt, hin und her, wie ich auch lief. Vor Furcht drückte ich auf die nächste Eingangsglocke. Ich wußte ja nicht, wer darinnen wohnte. Da kam Gellern und brachte mich zu seiner Mutter und dann nach Hause. — Elemer, wäre es dir denn lieber gewesen, wenn ich dem anderen Unbekannten in die Hände gefallen wäre?“

Er legte wortlos sein Gesicht in ihren Schoß. Aber es war ihm noch nicht genug. „Und heute, du — heute, bist du wieder an seiner Seite gekommen!“

„Durch einen Zufall, Elemer. Im Park erst. Ich kann ja nichts dafür. — —!“

Die Tränen liefen ihr über die Wangen. Er sprang auf und beugte sich über sie und überschüttete sie mit der ganzen haltlosen Leidenschaft seines heißen Blutes, das doch wiederum von dem vererbten Feinempfinden der Mutter gezügelt wurde. Sie lag bleich wie der Tod mit geschlossenen Augen und wehrte ihm nicht. Unter den geschlossenen Wimpern aber rannen die Tropfen unablässig auf sein Gesicht und seine Hände.

„Sieh mich doch an, mein Mädchen!“ bettelte er innehaltend. „Sieh mich doch an. Morgen hast du mich ja nicht mehr!“

Sie hob ihm beide Hände entgegen. „Bleib, Elemer!“

„Ich kann ja nicht!“ Er saß neben ihr und bettete ihren blonden Kopf in seine beiden Hände!“ „Ich habe unterschrieben, Eve Mi. Wenn ich nicht reise, bin ich kontraktbrüchig!“

Sie sah ihn an, öffnete zu einer ungesprochenen Frage den Mund und blickte dann an ihm vorbei.

„Was wolltest du mir sagen, mein Liebes?“ drängte er. „Ich muß es wissen!“

Ein kurzes Zögern und ein feines Rot auf den Wangen frug sie ohne einen Ton des Vorwurfes: „Wer ist die kleine Ellen, mit der du reisen wirst?“

Er blieb ernst und liebkoste ihre Hände. „Sie ist die Tochter des Newyorker Großindustriellen Pier van der Veldt. Nichts für mich, mein Mädchen. Ein Kobold. Kein Kamerad fürs Leben. Weißt du, wie es in „Dreizehnlinden heißt?“

„Dunkel ist die kleine Tora — doch ich liebe blonde Locken. Blonde Locken, licht und sonnig — Wie der Flachs an Freias Rocken.“

Er ließ Eva Marias lichtes Haar schmeichelnd durch seine Finger gleiten.

Sie legte die Arme um seinen Hals und drückte sich verängstigt an ihn: „Elemer! — Was wird aus mir, wenn du mich vergißt!“

„So niedrig schätzt du mich ein, Eva Maria? — Habe ich dich vergessen, als du nach Schottland gingst? — Damals warst du noch ein Kind. — Und heute — heute bist du meine Braut, die auf mich wartet, bis ich sie holen komme. Ich komme, Eve Mi. So wahr der Himmel über der Pußta steht, so sicher kannst du auf mich rechnen. Glaubst du mir das?“

„Ja!“ sagte sie vertrauend. „Schenk mir zum Gedenken an dein Wort das Bild, um das ich dich bestehlen wollte.“

Er erhob sich, ging nach dem Sekretär und entnahm ihm die gesamten Photographien, die er dort aufbewahrte. Alle, ohne Ausnahme legte er in ihren Schoß. Während sie eine nach der anderen in stiller Seligkeit betrachtete, schrieb er mit seinen steilen Buchstaben eine Widmung auf die Rückseite des Bildes, das auf dem Tische lag.

„Meiner heißgeliebten Braut zum treuen Gedenken — Elemer.“

„Ist es so recht, Eve Mi?“ frug er, es ihr hinüberreichend.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Er ergriff sie hastig: „Schwöre mir, daß du mein Weib werden willst. Daß du auf mich wartest. Daß du dich keinem anderen gibst, solange ich fort bin!“

„Ich schwöre es dir, Elemer!“

Sie hatte sich von dem Ruhebett erhoben. Auge in Auge standen sie. Er prägte sich jede Linie ihres Körpers ein. „Daß ich dich wieder finde!“ sagte er, „wenn ich komme und du wolltest dich vor mir verstecken!“

„Elemer!“

Er nahm sie ganz zart und behutsam nochmals in seine Arme.

„Behüt dich Gott, mein Mädchen. Wenn dir das Warten schwer wird, dann denke, ich habe es drei Jahre ertragen. Und war in Ungewißheit, ob ich dich je besitzen würde. Du aber weißt, daß ich dich liebe und daß du ohne Bangen hoffen kannst!“ Er wischte ihr leise die Tränen fort. „Weine nicht, Eve Mi! Mein Herz und meine Seele, alles lasse ich bei dir. — Küsse mich noch einmal und sage mir, daß du mir vergeben hast, was ich dir getan habe!“

Sie nickte nur.

„Alles, du armes Lieb?“

„Alles —,“ stammelte sie.

„Ich danke dir. Und nun geh!“ Er schob sie von sich. „Jede Minute macht es schwerer.“

Ein Schritt wurde im anstoßenden Zimmer hörbar.

„Elemer!“ In maßlosem Schrecken und jäher Scham suchte Eva Maria bei dem Geliebten Deckung.

In raschem Besinnen schaltete er die Beleuchtung aus und drückte sie auf das Ruhebett. Dann verließ er den Raum.

Beinahe gleichzeitig schoben er und Alice Ballin die Perlvorhänge zur Seite. Jedes Staunen im Gesichte.

„Tante — Du?“

„Elemer, was machst du denn so lange? Ich habe mich gesorgt.“

In seiner überströmenden Bräutigamsseligkeit küßte er sie auf Mund und Wangen. „Du Gute! Nun komme ich ja schon!“

„Wenn ich wüßte,“ sagte sie ahnungslos, „daß es die Komtesse nicht stört, würde ich Nachschau halten, ob ihr jetzt wohler ist.“

Sie sah das jähe Rot nicht, das bis an seine Stirne hinaufflog. „Ich denke, Tante, es ist besser, wenn sie ruhig weiter schlafen kann. Vielleicht ist morgen alles gut und kann ich ihr noch einmal Lebewohl sagen.“ Er hatte es so laut gesprochen, daß Eva Maria es hören mußte. In seinem Inneren aber schämte er sich grenzenlos. Nicht mit einem Wort hatte er die Geliebte nach ihrem Wohlbefinden gefragt. Morgen würde er gewiß nicht darauf vergessen.